Auraser Stadtblatt

Behördliches Organ für die Stadt und den Amtsbezirk Auras.

Erscheint jeden Sonnabend.

Anzeigen für das „Auraser Stadtblatt" werden bis Donnerstag mittag an die Buchdruckerei von Maretzke & Märtin in Trebnitz i. Schles. erbeten.

Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post 36,75 M., durch den Austräger die Nummer 4 M. | Anzeigenpreis: Bei einmaliger Aufnahme die kleine Zeile 7,50 M. bei Wiederholung Ermäßigung.

Nr. 36. **Sonnabend, den 9. September** **1922.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die vom Bezirksausschuß zu Breslau genehmigte Ordnung für die Erhebung einer Ankündigungssteuer im Bezirke der Stadt Auras ist zur Einsicht der Interessenten im Rathaus ausgehängt.

Auras a. O., den 4. Septbr. 1922.

Der Magistrat. Engel.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Reparationskommission lehnte das Stundungsgesuch ab und beschloß, daß Deutschland seine Schulden in Schatzscheinen nach sechsmonatlicher Fälligkeit zu bezahlen habe.

Stinnes hat im Auftrage Deutschlands mit dem Vertreter Frankreichs Marquis Lubersac einen Sachlieferungsvertrag abgeschlossen.

Die Abstimmung über die Frage, ob Oberschlesien ein besonderer Bundesstaat werden oder preußische Provinz bleiben solle, hat eine erdrückende Mehrheit für das Verbleiben bei Preußen ergeben.

In Genf nahm die dritte Tagung des Völkerbundes ihren Anfang.

Oberhof- und Domprediger von Dryander ist gestorben.

Die Reichsregierung will ihren ablehnenden Standpunkt bezüglich der Ablieferung des Goldbestandes unter keinen Umständen aufgeben.

Eine Milliarde Mark hat die Reichsregierung für Notstandsmaßnahmen bereitgestellt.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß hat festgestellt, daß ein Friedensangebot Englands 1917 nicht vorgelegen hat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Einschränkung der öffentlichen Brotversorgung. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist eine Verordnung ausgearbeitet worden, durch die die öffentliche Brotversorgung auf die Minderbemittelten beschränkt werden soll. Durch diesen Entwurf werden als nicht versorgungsberechtigt diejenigen Personen erklärt, deren Einkommen 1921 für Alleinstehende 30 000 Mark, für den Haushaltungsvorstand 30 000 Mark und für jede weitere Person im Haushalt 10 000 Mark überstiegen hat. Wer nachweist, daß sein Einkommen 1922/23 das Dreifache des soeben angegebenen Einkommens nicht übersteigt, bleibt versorgungsberechtigt. Nach der Verordnung wird den Kommunalverbänden freie Hand gelassen, wie sie den Ausschluß der Höherbemittelten vom Anspruch auf das Markenbrot durchführen wollen. Zumeist dürfte die Vorlegung der Einkommensteuerquittung verlangt werden.

Gehalts- und Lohnerhöhung. Die mit den Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter im Reichsfinanzministerium geführten Verhandlungen über die Erhöhung der Beamtenbezüge führten zu einem Einvernehmen dahin, daß vom 1. September ab eine Erhöhung der Gesamtbezüge gegenüber den Augustbezügen um 30 Prozent eintritt. Die Neuregelung der Löhne für Arbeiter bei der Reichsverwaltung und den Reichsbetrieben für September ist mit den Gewerkschaften vereinbart worden. Die Lohnerhöhung beträgt bei mehr als 24jährigen Arbeitern im allgemeinen in der Ortsklasse A 12 Mark in der Stunde, bei mehr als 24jährigen Arbeiterinnen derselben Ortsklasse 7,90 Mark.

Weitere Erhöhung der Personentarife am 1. Dezember. Im Reichseisenbahnrat teilte ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums mit, daß auf die für den 1. Oktober vorgesehene Erhöhung der Personentarife für Reichsbahnen vom 1. Dezember ab erneut 60 v. H. aufgeschlagen werden sollen. Die Einheitssätze der 4., 3., 2. und 1. Klasse werden sich dann auf 72, 108, 180 und 340 Pfg. für das Kilometer belaufen.

Ein Brief 10 Mark, ein Paket 80 Mark! Obwohl nach der geplanten erschreckenden Erhöhung der Postgebühren (1 Brief 10 Mark, 1 Paket 80 Mark) immer noch ein Defizit von 15 Milliarden beim Postamt zu decken ist, scheint es den maßgebenden Instanzen doch allmählich zu dämmern, daß durch derartige Maßnahmen wohl eine vollständige Erdrosselung des Verkehrs, nicht aber eine Gesundung der Postfinanzen herbeigeführt wird. Deshalb hat sich der Verkehrsbeirat nicht entschließen können, diese unglaubliche Gebührenerhöhung gutzuheißen. Man hielt eine Verdoppelung der gegenwärtig geltenden Postkarten-, Briefe- und Drucksachentarife für das Höchste, was im Interesse des Verkehrs zulässig wäre. Die Verhandlungen dauern an.

Die Mutter des Herzogs von Coburg †. In Innsbruck starb die Herzogin von Albany, die dort zum Besuche ihres Sohnes weilte. Die Herzogin war durch Heirat eine Tante des Königs Georg, des früheren deutschen Kaisers, eine Schwester der Königinmutter von Holland und Schwägerin der Königin Alexandra.

Deutschlandlied und Reichswehr. Der Reichspräsident hat bestimmt, daß die Reichswehr das Deutschlandlied als Nationalhymne zu führen hat.

Banknoten zu 50 000 und 100 000 Mark. Die Reichsbank sieht sich infolge der Geldentwertung und der Not an Zahlungsmitteln, die selbst durch Anspannung aller Kräfte der Reichsdruckerei nicht aufzuheben ist, veranlaßt, zur Erleichterung größerer Zahlungen Banknoten zu 50 000 und zu 100 000 Mark zunächst in kleineren Mengen herauszugeben.

Täglich 3 Milliarden Papiermark! Der täglich wachsende Bedarf an Papiermark hat dazu geführt, daß die Reichsbank zurzeit täglich 2,2 Milliarden Papiermark herstellen läßt. Die Banknotenpresse arbeitet jetzt auch schon am Sonntag. Es werden nunmehr Anstrengungen gemacht, um die Banknotenpresse in die Lage zu versetzen, vom 15. September ab täglich 3 Milliarden Papiermark herzustellen.

Ein neuer französischer Uebergriff. Regierungsassessor Dr. Prange in Wiesbaden, der das Besatzungsdezernat führte, ist von der französischen Militärpolizei verhaftet worden.

Der Zwischenfall von Oberkassel. Die Untersuchung in der Oberkasseler Mordaffäre hat immer noch kein Resultat erzielt. Von seiten des Regierungspräsidenten ist eine Belohnung von 100 000 Mark auf die Ermittelung der Täter ausgesetzt worden. Die Stadtverwaltung will auch ihrerseits eine Belohnung von 50 000 Mark aussetzen. Die Untersuchung gestaltet sich so schwierig, weil die sofort nach der Mordtat nach Oberkassel gesandten deutschen Kriminalbeamten von den Belgiern verhaftet und erst 24 Stunden nachher zur Untersuchung zugelassen wurden.

Verbot der „Kölnischen Zeitung". Durch Verfügung der interalliierten Rheinlandkommission ist das Erscheinen der „Kölnischen Zeitung" bis 10. September verboten worden.

Vergewaltigung Danzigs. Der Völkerbundsrat entschied die wichtige Frage des polnischen Kriegsmaterials und des Explosivstofflagers auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig im polnischen Sinne. Der nachdrückliche Protest des Präsidenten der Freien Stadt, Dr. Sahm, blieb ohne Wirkung.

Der Kopfetat der deutschen Reichsbahnen wird durch die Nichtbesetzung freigewordener Stellen um insgesamt 8835 Beamtenstellen vermindert werden.

Das glückliche Helgoland. Zur Behebung der alten Steuerstreitigkeiten hat das Reich jetzt der Insel Helgoland erhebliche Steuernachlässe gewährt. So werden alle Steuern bis Ende 1920 erlassen, Umsatzsteuern und Vermögenssteuer werden erst ab 1. Januar 1926, Grunderwerbs- und Erbschaftssteuer erst ab 1. April 1926 erhoben. Außerdem hat die Insel die Rechte einer kreisfreien Stadt. Man will den Helgoländern damit Ersatz für die Unbilden der letzten Jahre (Entfestigung usw.) schaffen.

Umbenennung von Straßen in Stettin. Die Stettiner Stadtverordneten-Versammlung nahm einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion an, worin der Magistrat ersucht wird, für die nächste Sitzung der Stadtverordneten Vorschläge zu machen über anderweitige Benennung von Straßen und Plätzen, deren Bezeichnungen an die frühere Staatsform, Angehörige der Herrscherhäuser oder Heerführer erinnern.

Schweiz.

Montag vormittag eröffnete die Völkerbundsversammlung ihre dritte Tagung.

Griechenland.

Die Lage in Griechenland wird als ernst angesehen. Im Pyräus hat sich ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet. Venizelos traf in Athen wieder ein. Wider Erwarten tritt er für die Weiterführung des Krieges bis zu einem ehrenvollen Ende ein. Der „Corriere della Sera" meldet, daß die türkischen Truppen nur noch 90 Kilometer von dem griechischen Lager entfernt seien.

Rußland.

Aus den Reihen der russischen Wrangel-Truppen, die auf Aufforderung der Moskauer Regierung mit freiem Geleit nach Rußland zurückgekehrt waren, sind in Noworossisk 140 Offiziere innerhalb zweier Tage erschossen worden. Die übrigen wurden in einzelnen Gruppen auf die Kosakenstationen abgeführt, von wo dann ein Teil zur Zwangsarbeit nach Nordrußland abgefertigt worden ist.

Amerika.

Nach sechsmonatiger Dauer ist der Bergarbeiterstreik in Amerika, an dem 155 000 Bergarbeiter teilgenommen hatten, beendet worden. Die Bergarbeiter nehmen die Arbeit wieder zu den alten Löhnen auf.

Nah und Fern.

Teuerungsunruhen haben in den letzten Tagen in verschiedenen Orten des Reiches stattgefunden. In Eberswalde bei Berlin kam es zu Feuergefechten, wobei mehrere Personen getötet und 25 bis 30 verwundet wurden. Der Schaden durch Zertrümmerungen und Plünderungen geht in die Millionen. Die Schutzpolizei wurde durch auswärtige Polizei verstärkt.

Oberhof- und Domprediger D. von Orhander ist in der Nacht zu Montag im 80. Lebensjahre gestorben.

Raubüberfälle in Berlin. In der Nacht zum Sonntag ist in Berlin an der Ecke Kurfürsten- und Nürnberger Straße der Rechtsanwalt Scheuert von der Landgrafenstraße von mehreren im Hausflur lauernden Männern überfallen, mit einer Flüssigkeit betäubt und in der dunklen Hausnische völlig ausgeraubt worden. Aehnlich wurde der Schneider August Rodis in der Junkerstraße um Mitternacht vor seinem Hause von unbekannten Männern durch Faustschläge auf den Kopf niedergeschlagen und seiner gesamten Wertsachen und Kleidung beraubt.

Ein Ueberfall auf General v. Francois. Der 68 jährige General der Infanterie von Francois wurde nach einem militärischen Vortrage in Schwenkau bei Leipzig von einer in den Saal eingedrungenen Rotte überfallen und schwer mißhandelt. Er trug nicht weniger als fünf Kopfverletzungen davon, von denen eine mit einem Gummiknüppel, eine mit einem Stock und drei mit Schlagringen herbeigeführt waren. Der General mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Tausendmarkscheine als Maskenkostüm. In der Haager Gesellschaft erregt der Selbstmord eines holländischen Bankiers, der während des Krieges ein Millionenvermögen zusammenraffte, Aufsehen. Der Bankier Jansen erschien auf einem bei Freunden veranstalteten Maskenball in einem aus Tausendmarkscheinen angefertigten Kostüm. Er ließ sich den Ulk eine halbe Million kosten. Als Gesichtsmaske benutzte er einen neuen Hunderttausendkronenschein. Tags darauf erfuhr man, daß sich der Bankier, nach Heimkehr vom Ball, erschossen hatte. Die ersten Feststellungen ergaben, daß Jansen infolge schwerer Valutaverluste seinen Verpflichtungen nicht mehr nachzukommen imstande war. Er hinterließ ein Schreiben, in dem es heißt: „Die Mark hat mich umgebracht. Sie wird euch alle umbringen, früher oder später!"

Ein Hamburger Dampfer in der Ostsee gesunken. Der Hamburger Dampfer „Margarete" mit Ladung von Kopenhagen nach Warnemünde unterwegs ist unweit Gjeser gesunken. Bei dem schweren Wetter am Sonnabend hatte das Schiff das Ruder verloren und wurde völlig manöverierunfähig. Der Dampfer „Sahn" aus Bremen eilte auf die Notsignale zu Hilfe. Nach 5 stündigem Versuchen gelang es, das havarierte Schiff, das nach Kiel geschleppt werden sollte, ins Schlepptau zu nehmen. Die „Margarete" wurde jedoch leck, bekam stark backbord Schlagseite und sank trotz unaufhörlichen Pumpens. Die Mannschaft konnte nur das nackte Leben retten. Sie wurde von dem Kruppdampfer in Holtenau gelandet.

Schmucksachen im Werte von drei Millionen Mark gestohlen. In einem Hotel in Saßnitz wurde ein Diebstahl von Schmucksachen im Werte von annähernd drei Millionen verübt. Die Bestohlene ist eine Frau Ruth Hopkin-Smith, die erst kurz vorher aus Berlin in Saßnitz eingetroffen war.

Schweres Straßenbahnunglück in Stettin. Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich in Stettin. Ein Wagen der Linie 3, der zum Bahnhof fuhr und dessen Führer anscheinend die Gewalt über den Wagen verloren hatte, raste, einer eigenen Drahtmeldung zufolge, die stark abschüssige Grüne Schanze hinunter, überrannte an der Rathausecke ein Landfuhrwerk, dessen Pferde verletzt wurden, fuhr dann noch einige hundert Meter bis zur Kurve, wo er entgleiste, gegen die Bordschwelle rannte und umkippte, die Fahrgäste unter sich begrabend. Der Wagen wurde stark beschädigt, 20 Fahrgäste des vollbesetzten Wagens wurden verletzt, 12 mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden, von denen 6 sehr schwere Verletzungen aufweisen. Die übrigen konnten nach Anlegung von Notverbänden ihre Wohnungen aufsuchen. Ein junger Mann von 16 Jahren, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, war sofort tot.

Massenkündigung bei der Viktoria. Die Viktoria-Versicherungsgesellschaft hat sich zu einer einschneidenden Maßnahme gezwungen gesehen. Sie hat ausnahmslos allen Angestellten, die noch nicht fünf Jahre in ihren Diensten stehen, das Vertragsverhältnis zum 30. September gekündigt. Sie behält sich allerdings vor, in einzelnen Fällen, je nach Geschäftsbedürfnissen, die Kündigung im Einvernehmen mit der Betriebsvertretung wieder zurückzunehmen. Die Probedienstverhältnisse werden nicht verlängert. Wie die Gesellschaft erklärt, ist sie zu dieser tief einschneidenden Aenderung des Geschäftsbetriebes und der Arbeitsmethode durch Verminderung der Angestelltenzahl unbedingt genötigt, um die Gesellschaft lebensfähig zu halten. Diese Umstellung ist bereits in Angriff genommen und wird mit größtmöglichster Beschleunigung durchgeführt. Wie wir dazu erfahren, sind von den Kündigungen etwa 1400 Angestellte von im ganzen 4000 Angestellten betroffen worden.

Zwei belgische Soldaten im besetzten Rheinland erschossen. In Düsseldorf-Oberkassel haben in der Nacht zum Freitag Streitigkeiten zwischen belgischen Soldaten und Einwohnern der linksrheinischen Düsseldorfer Vorstadt Oberkassel stattgefunden. Zwei belgische Soldaten wurden vor der Wirtschaft „Rheinlust" erschossen. Mehrere Personen wurden verhaftet, die Täter sind unbekannt.

Ein falscher Nervenarzt. Die Kriminalpolizei in Berlin verhaftete einen Schwindler, der sich unter der Behauptung Nervenarzt in einem Sanatorium zu sein, von Leuten, die er dadurch kennen lernte, Aktienzahlungen zu 1000 Mark für eine von ihm zu gründende Gesellschaft verschafft hatte. Die Betrogenen mußten feststellen, daß weder ein Sanatorium noch eine Gesellschaft existierte.

Ein Denkmal gestohlen. Das Schleswig-Holstein-Denkmal ist in der Nacht durch Einbruch aus einem Schuppen gestohlen und wahrscheinlich in den Haderslebener Hafen geworfen worden. Es wird vermutet, daß die Tat auf einen Artikel dänischer Zeitungen gegen die bevorstehende Wiederaufrichtung des Denkmals zurückzuführen ist.

Belgische Bestien. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Moers meldet, haben fünf belgische Soldaten abends auf der Landstraße eine 50jährige Frau überfallen, festgehalten und fünffach geschändet. Da die Frau, die sich verzweifelt gewehrt hatte, einem der Soldaten das Gesicht zerkratzt hat, ist vielleicht die Feststellung der Bestien möglich.

Stapellauf. Auf der Deutschen Werft in Hamburg ist ein neuer Frachtdampfer von 2000 Tonnen für die Hamburg-Amerika-Linie glücklich vom Stapel gelaufen. Das Schiff erhielt den Namen „Ambria".

Eine neue Kölner Domglocke. In Apolda wird die Glocke fertiggestellt werden, die als Ersatz für die dem Kriege zum Opfer gefallene Kaiserglocke dienen soll. Die Glocke erhält den Namen „Deutsche Rheinglocke" und wird ein Gewicht von 500 Zentnern und einen Durchmesser von 3,20 Meter haben.

Raubüberfall am Postschalter. Ein frecher Raubüberfall wurde in dem Postamt 4 in Halle auf einen Schalterbeamten verübt. Ein Fremder trat an den Schalter heran, warf dem Postbeamten, der gerade Geld zählte, eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht, raffte in Scheinen 60 000 Mark an sich und flüchtete auf die Straße. Drei Postbeamte holten ihn ein, worauf er nach heftiger Gegenwehr überwältigt und der Polizei übergeben wurde. Es ist ein vielfach vorbestrafter Einbrecher namens Freund.

800 Zentner Getreide verbrannt. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" ist das Scheunengebäude der Domäne Grimschleben in Anhalt mit Dreschanlage und 800 Zentnern Getreide niedergebrannt. Der Schaden beträgt 4 Millionen.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Flensburg verurteilte den erst 19jährigen Dienstknecht Friedrich Greve dreimal zum Tode. Der Verurteilte hatte in dem Dorfe Ulsnis die Witwe Schmidt, ihre beiden Knaben und das Dienstmädchen Wiese ermordet. Der Mörder, der das Urteil gelassen hinnahm, hatte als Beute nur 129 Mark vorgefunden.

Die Tiroler gegen die Franzosen. In Innsbruck wurden Plakate angeschlagen, in denen es u. a. heißt: Tiroler! Beherbergt und bewirtet keine Franzosen! Die Franzosen sind unsere ärgsten Todfeinde. Sie haben die schwarzen Teufel auf unsere Brüder am Rhein losgelassen. Sie kommen nach Tirol, um unsere Nahrungsmittel zu verprassen. Zwingen wir sie, Tirol zu verlassen. Hinaus mit den Franzosen!

Gefangenenbefreiung. Vor einiger Zeit war der berüchtigte Geldschrankknacker Pieper verhaftet und im Berliner Polizeigefängnis untergebracht worden. Dessen Frau trat mit einem gewissen Höhne in Verbindung, der sich an einen Beamten des Berliner Polizeipräsidiums namens Lenkwinat wandte, um die Freilassung des Pieper zu erwirken. Lenkwinat bekam zu diesem Zwecke von Höhne 100 000 Mark. Es ist weiter festgestellt, daß sich dann Kriminalkommissar Frenz, der mit der Sache an sich gar nichts zu tun hatte, den Pieper hat vorführen lassen. Hierbei ist Pieper entwichen. Kriminalkommissar Frenz, Lenkwinat, Höhne und Grünberg sind verhaftet worden. Bei der Aufdeckung der ganzen Sache ist zur Sprache gekommen, daß im Polizeigefängnis weitere Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind.

„Da bin ich ja schon!" Auf dem Lehrter Güterbahnhof fand ein Wächter auf seinem Rundgang mehrere Wäschestücke, die anscheinend von Dieben verloren worden waren. Als er jetzt auch verdächtige Geräusche hörte, gab der Beamte einen Schreckschuß ab, um die Güterdiebe zu verjagen. Im gleichen Augenblick kam der Rangierer Maszewski mit den Worten: „Da bin ich ja schon" angelaufen. Er wollte den Anschein erwecken, daß er auf den Alarmschuß dem Wächter zu Hilfe komme. Dieser ließ sich aber nicht täuschen und veranlaßte die Festnahme des Rangierers. Bei seinem Verhör gestand Maszewski ein, schon seit Jahren planmäßig Güterwagen bestohlen und die Beute an seine Schwiegereltern verkauft zu haben, man nahm darauf in deren Wohnung eine Haussuchung vor und fand ein größeres Lager von Diebesgut. Die Schwiegereltern wurden ebenfalls verhaftet.

Blitzschlag in einen Munitionswagen. Bei der Nachtübung eines Bataillons in Cheicled in Ungarn schlug der Blitz in den Munitionswagen ein. Drei Offiziere und ein Offizierstellvertreter wurden auf der Stelle getötet. Ein Offizierstellvertreter verschied kurz darauf im Spital. Die Explosion hat in den zu dem Manöverfeld führenden Straßen sämtliche Fensterscheiben zertrümmert.

Ein Methusalem. Der bisher älteste Einwohner des Bades Oeynhausen, der pensionierte Bahnbeamte Christian Blase, ist im 103. Lebensjahre gestorben. Noch bis wenige Monate vor seinem Tode war der über Hundertjährige körperlich und geistig sehr frisch; dann aber verfielen die Kräfte rasch.

Explosionsunglück. Nach einer Meldung aus Halle explodierte in der Waffenfabrik von Karl Walther in Zella-Mehlis eine Azetylenflasche. Durch die Explosion ist das massive Gebäude vollständig zerstört worden. Ein Büchsenmacher wurde getötet, elf Arbeiter wurden verletzt, darunter vier schwer.

Ein polnischer Gauner, der bei einer Berliner Bank auf vierzig Reiseschecks und Kreditbriefe viereinhalb Millionen Mark abgehoben hatte, ist von der Berliner Polizei verhaftet worden. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm noch eineinhalb Millionen Mark. Schecks und Kreditbriefe rührten aus Hoteldiebstählen her, deren Opfer besonders valutastarke Ausländer waren. Der Gauner hatte die Namen der Inhaber mit einer Chlorlösung entfernt und durch den Namen Gilgengold ersetzt. Man fand bei ihm einen auf diesen Namen lautenden amerikanischen Paß und in seiner verschwenderisch ausgestatteten Wohnung im Westen Berlins einen auf den Namen Silberberg lautenden polnischen Paß. Er lebte mit einer Geliebten auf großem Fuße. In Swinemünde wurde auch die Frau des Gauners verhaftet.

Ein inhaltsreiches Buch. Wiederholte Hausdiebstähle in einem großen Berliner Werk veranlaßten zu einer verschärften Kontrolle. Alle aus- und eingehenden Angestellten wurden daraufhin untersucht, ob sie in ihren Kleidern kein Diebesgut versteckt hielten. Den Kontrolleuren war es aufgefallen, daß ein Arbeiter Ulrich immer mit einem dicken Buch zur Arbeitsstelle kam und sie mit diesem unter dem Arme auch wieder verließ. Das erregte schließlich den Verdacht der Kontrolleure, und Ulrich mußte ihnen das Buch zeigen. Es war der Roman „Der Glöckner von Notre Dame", der aber nur noch die ersten 10 Druckseiten enthielt. Der übrige Raum des dickleibigen Bandes war ausgeschält und enthielt nicht weniger als 1½ Kilogramm Kupfer.

Das viertemal. Der 66 Jahre alte Arbeiter August T. aus der Provinzstraße 110 in Berlin stürzte sich aus seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Er blieb dabei auf einem vorspringenden Mauerstück mit seinem Rock hängen, riß sich aber wieder los und stürzte in die Tiefe. Mit zerschmettertem Schädel blieb er tot auf dem Pflaster liegen. Im Laufe der letzten vier Wochen hatte der Arbeiter schon drei Selbstmordversuche begangen. Das erstemal hatte er die Gashähne in seiner Wohnung geöffnet. Nachbarn bemerkten rechtzeitig den starken Geruch und verhüteten ein Unglück. Beim zweiten Mal sprang er in den Landwehrkanal. Von einem zufällig vorüberfahrenden Lastkahn sprang ein Schiffer ihm nach und rettete ihn. Beim dritten Selbstmordversuch wurde er im Flur eines fremden Hauses noch im letzten Augenblick von einem Strick, den er sich um den Hals gebunden hatte, losgeschnitten.

Schwerer Warenhauseinbruch. In dem großen Leipziger Warenhause von Althoff ist ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Diebe nahmen ihren Weg über die Dächer in das im vierten Stockwerk gelegene Personalkontor und von dort in den Verkaufsraum, in den sie mittels Strickleiter gelangten. Sie trafen mit großer Sachkenntnis eine Auswahl der kostbarsten Pelzmäntel und Pelzwaren, die einen Gesamtwert von drei Millionen Mark repräsentieren. Aber auch Koffer, Silberwaren, Bestecke, Damen- und Herrenkonfektion wurden entwendet. Der auf dem Grundstück befindliche Wächter hat von dem Einbruch nichts bemerkt. Die Firma Althoff hat eine Belohnung von 100 000 Mark auf die Ermittelung der Täter und eine solche von 150 000 Mark auf die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes ausgesetzt.

Verschüttete Bergleute. Aus St. Francisco wird gemeldet: 75 Bergleute wurden bei Jackson in Kalifornien infolge eines Brandes verschüttet. Die Rettungsabteilung ist nach Jackson unterwegs.

Die Mutter statt des Kindes überfahren. Auf dem Hamburger Sternschanzenbahnhof sprang die Ehefrau Soehl auf das Fernbahngleis, auf das unvorsichtigerweise ihr vierjähriges Söhnchen geraten war. Sie packte das Kind und reichte es dem herbeigeeilten Vater hinauf. In diesem Augenblick fuhr der Berliner D-Zug ein, die Frau wurde überfahren und war auf der Stelle tot.

Ein chilenischer Dampfer mit 160 Passagieren untergegangen. Der chilenische Dampfer „Itata" ist gescheitert. 160 Passagiere und die Besatzung sind umgekommen.

Trübe Aussichten für Raucher. Dem verwöhnten Raucher stehen schlechte Zeiten bevor. Künftighin wird man für Geld und gute Worte kaum guten Tabak erhalten. Um einem weiteren Sturz der Mark zu begegnen, hat sich die Regierung entschlossen, verschärfte Maßnahmen zur Unterbindung der Einfuhr aller irgend entbehrlichen Waren zu treffen. Zu diesem Zwecke hat der Reichswirtschaftsminister die bisherige Einfuhrfreiheit für Rohtabak mit sofortiger Wirkung aufgehoben, ebenso wird der Reichsernährungsminister auf seinem Gebiet Beschränkungen der Einfuhrfreiheit vornehmen. Gleichzeitig werden die Außenhandels- und anderen Bewilligungsstellen angewiesen, für diese Waren und eine Reihe anderer entbehrlicher, bereits unter Einfuhrverbot stehender Waren bis auf weiteres Einfuhrbewilligungen nicht mehr zu erteilen.

Sensationsnachrichten über den Kaiser werden wieder einmal in amerikanischen Blättern veröffentlicht. Dort findet sich, wie dem „Tag" aus Newyork gemeldet wird, ein Telegramm, nach dem sich der Kaiser in Doorn mit der Prinzessin Hermine zu Carolath-Beuthen, geb. Prinzessin Reuß Aeltere Linie, verlobt habe. Die öffentliche Bekanntgabe der Verlobung solle, so heißt es weiter, aus Pietätsgründen erst im Oktober stattfinden, und zwar nach dem Geburtstage der verstorbenen Kaiserin. Prinzessin Hermine ist die Witwe des Prinzen Johann Georg zu Carolath-Beuthen, der im Jahre 1920 gestorben ist. Sie steht im 35. Lebensjahre und hat fünf Kinder im Alter von 4 bis 15 Jahren, von denen das älteste, Prinz Hans Georg, Majoratsbesitzer auf Mellendorf (Kreis Reichenbach) ist. Die Nachricht ist im Hinblick auf die verschiedenen früher erschienenen Gerüchte ähnlicher Art mit gebotener Vorsicht aufzunehmen.

Das Moratorium abgelehnt.

Frankreich und Belgien stimmten in der Reparationskommission gegen die Gewährung eines Moratoriums an Deutschland. England stimmte dafür. Italien enthielt sich der Abstimmung.

Dagegen wurde der Vermittelungsvorschlag Belgiens, wonach Deutschland seine Schulden in Schatzscheinen von sechsmonatlicher Fälligkeit bezahlen muß, einstimmig angenommen.

Sodann nahm die Reparationskommission einstimmig folgende Entschließung an:

Die Reparationskommission beschließt über das neue Moratoriumsgesuch vom 12. Juli 1922, berücksichtigt dabei, daß Deutschland jeden Kredit nach innen und außen verloren hat und daß die Mark auf drei Tausendstel ihres Wertes gefallen ist und entscheidet:

1. Die Reparationskommission verschiebt den Beschluß über das Gesuch, wie es von Deutschland gestellt worden ist, bis sie den Plan einer radikalen Reform der öffentlichen Finanzen Deutschlands fertiggestellt hat, der folgendes vorsieht:

a) Gleichgewicht des Budgets;

b) für den Fall, daß die in der Reparationskommission vertretenen Regierungen ihre Zustimmung gegeben haben, die etwaige Herabsetzung der auswärtigen Schuldenlasten Deutschlands in dem Maße, wie eine solche Herabsetzung als für die Wiederherstellung seines Kredits notwendig erachtet werden würde;

c) Währungsreformen;

d) Aufnahme äußerer und innerer Anleihen unter Berücksichtigung der Konsolidierung der finanziellen Lage.

Die oberschlesische Abstimmung.

Die zweite Abstimmungsschlacht in Oberschlesien ist geschlagen und hat mit einem vollen Siege geendet. Denn 513 760 Wähler haben die Frage, ob Oberschlesien ein besonderer Bundesstaat werden oder im Verbande des preußischen Staates bleiben soll, mit dem Stimmzettel beantwortet: „Oberschlesien soll preußische Provinz bleiben", während nur 50 528 einen autonomen Bundesstaat Oberschlesien wünschten, also nur etwa 8,9 Prozent der abgegebenen Stimmen. Der Kampf hat sich diesmal in weit ruhigeren Formen abgespielt als vor anderthalb Jahren, aber auch diesmal war es, nachdem sämtliche deutschen Parteien sich gegen die Errichtung eines Bundesstaates Oberschlesien ausgesprochen hatten, im Grunde ein Kampf zwischen Deutschtum und Polentum. Daran kann die Tatsache nichts ändern, daß die Polen im letzten Augenblick für ihre Anhänger öffentlich die Parole ausgegeben hatten, sich nicht an der Abstimmung zu beteiligen. Das war eine beabsichtigte Irreführung. Man gedachte dadurch die Deutschen zur Lauheit zu verleiten und viele von ihnen von der Wahl fernzuhalten. Die Polen aber sind doch zur Abstimmung gegangen.

Die Beteiligung an der Wahl war recht verschieden. Sie ging in manchen Abstimmungsbezirken bis nahe an 100 Prozent. Von den einzelnn Kreisen hatte Kreuzburg mit 96 Prozent die stärkste Beteiligung aufzuweisen. An zweiter Stelle steht Leobschütz mit 92 Prozent. Am schwächsten war die Beteiligung in den Landkreisen Cosel und Oppeln mit 55 und 61 Prozent. Der Gesamtdurchschnitt der Wahlbeteiligung in ganz Oberschlesien betrug 73,8 Prozent. Die Stimmen für die Autonomie werden im Gesamtergebnis erdrückt durch die gewaltige Einmütigkeit, mit der der größte Teil Oberschlesiens, insbesondere auch die Industriestädte, sich für das Verbleiben Oberschlesiens bei Preußen erklärt hat. In Neiße, Leobschütz, Grottkau stimmten nur ½ bis 1 Prozent für die Autonomie.

An diesem Abstimungsergebnis läßt sich nicht deuteln. Es zeigt mit erfreulicher Klarheit, daß die oberschlesische Bevölkerung des Haders und der Zerrissenheit überdrüssig ist und nichts sehnlicher wünscht als eine ruhige und stetige Weiterentwickelung im preußischen Staatsverbande und damit im Deutschen Reiche.

Der Dank der Staatsregierung.

Die preußische Staatsregierung hat an den Oberpräsidenten in Oppeln folgendes Telegramm gerichtet:

Mit gewaltiger Mehrheit hat sich die oberschlesische Bevölkerung am 3. September für das Verbleiben beim preußischen Staate ausgesprochen. Die preußische Staatsregierung dankt den Oberschlesiern aufs wärmste für diesen Beweis der Treue. Sie wird ihren Stolz darin erblicken, in harmonischer Zusammenarbeit mit der Bevölkerung das Land zu neuer Blüte empor zu führen.

Blutige Zusammenstöße in Berlin.

Die kommunistische Partei hatte am Sonntag die kommunistische Berliner Arbeiterjugend aufgerufen, um gegen den Wohnungs- und Lebensmittelwucher zu demonstrieren. Bei der Rückkehr der Demonstranten in das Stadtinnere kam es vor dem Bahnhof Witzleben zu dem ersten Zwischenfall. Der Installateur Pusch, der ein Hakenkreuz trug, stellte sich auf den Bürgersteig und reizte die Vorüberziehenden durch Worte. Demonstranten verprügelten ihn. Pusch flüchtete in sein Geschäft, verfolgt von Kommunisten, a. die er mehrere Schüsse abgab. Die Kommunisten drangen ein, schlugen alles kurz und klein und mißhandelten den Mann von neuem. Erst als die Polizei eingriff, wurde die Ruhe wieder hergestellt, und der Zug formierte sich wieder. Als ein Straßenbahnführer und ein Kutscher einer Privat-Equipage dann in der Wittenbergstraße gegen den Willen der Demonstranten weiterfahren wollten, wurden sie von ihnen angehalten. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem der 26jährige Arbeiter Max Köhler und der etwas jüngere Arbeiter Rößling aus Oberschöneweide die Menge aufhetzten und zu Tätlichkeiten aufforderten. Die Erregung der Menge steigerte sich, so daß Schutzpolizei dazwischen trat, um Ruhe zu stiften. Köhler und Rößling setzten sich zur Wehr. Sie sollten nunmehr sistiert werden. Ihrer Sistierung setzten sie Widerstand entgegen und riefen auch ihren Genossen zu, ihnen zu Hilfe zu kommen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen den Beamten und Demonstranten. Die Beamten führten Köhler und Rößling ab, verfolgt von der johlenden Menge. Kurz vor dem Sophie-Charlottenplatz warfen die Demonstranten mit leeren Flaschen, wobei einige der Beamten leicht verletzt wurden. Sodann wurden aus der Menge und aus einem am Wege liegenden Hause Schüsse auf die Beamten abgegeben. Nunmehr zog die Schutzpolizei blank und ging gegen die Demonstranten vor. So gelang es, die beiden Sistierten in die Polizeiwache im Polizeiamt Charlottenburg hineinzubringen. Darauf versuchte die Menge unter dem Geschrei: „Wir verlangen Absetzung der Schutzpolizei!" „Wir verlangen Herausgabe der Gefangenen" das Gebäude stürmen. Es eilten Beamte, nachdem die Demonstranten versucht hatten, die Türen einzuschlagen, hinaus, um mit der blanken Waffe die Aufrührer zurückzudrängen. Sie wurden mit Schüssen und Flaschengeschossen empfangen. Jetzt zogen die Beamten die Dienstpistolen und gaben mehrere Schreckschüsse in die Luft ab. Trotzdem wich die Menge nicht zurück, und während ein Teil der Beamten in das Gebäude zurücklief, um die schußbereiten Karabiner zu holen, mußten die draußen verbliebenen Kameraden abermals von ihren Schußwaffen Gebrauch machen, und dieses Mal schossen sie scharf in die Menge hinein. Man hörte verschiedene Aufschreie. Die Menge versuchte erneut, das Gebäude zu stürmen. Erst als die Beamten mit den schußbereiten Karabinern heranstürmten, wich die Menge zurück und nahm etwa 220 Meter gegenüber dem Präsidium Aufstellung. In diesem Augenblick kamen zahlreiche Verstärkungen aus der Elisabeth-Kaserne. Nunmehr zogen die Demonstranten ab. Es scheinen zwei Personen durch Schüsse verletzt worden zu sein. Auch drei Polizisten sind verletzt. Im Stadtinnern von Berlin wurde ein Polizeiwachtmeister von einem in einen Streit verwickelten Burschen erschossen, ohne daß der Beamte sich überhaupt schon in den Streit eingemischt hatte. Laut „Lokalanzeiger" verhinderte eine vorüberziehende kommunistische Jugendabteilung die Verhaftung des Täters.

Mordtaten französischer Soldaten.

Die noch immer zunehmenden Gewalt-, Blut- und Mordtaten von Angehörigen der Besatzungstruppen gegen deutsche Volksgenossen im besetzten Gebiet sind leider beinahe etwas alltägliches geworden. Nicht genug, daß die unglücklichen Opfer dieser Schandtaten weißer und farbiger Soldaten der Besatzungsarmee größte körperliche und seelische Leiden, vielfach sogar dauernde Gebrechen und Siechtum erdulden müssen, geraten sie in vielen Fällen in schwerste materielle Bedrängnis. In letzter Zeit ist wiederholt bekannt geworden, daß die Besatzungsbehörden Entschädigungen an die Opfer oder deren Hinterbliebenen abgelehnt haben. Ein besonders krasser

Fall wird, falls er die Absicht hat, darauf einzugehen, nun auch den Völkerbund beschäftigen. Es handelt sich um den in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober 1921 durch den französischen Sergeanten Leon Pillard ermordeten Kaufmann Jennewein in Saarbrücken.

Der Täter wurde wegen dieser Bluttat vom französischen Kriegsgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Ob er sie auch verbüßt, ist nicht bekannt geworden. Der Getötete hinterläßt Frau und fünf schulpflichtige Kinder, die durch die ruchlose Tat ihres Ernährers beraubt, in eine furchtbare Notlage gerieten. Auf eine Eingabe an den Kommandanten der im Saargebiet befindlichen Truppen, General Brissaud de Maillet, um Gewährung einer fortlaufenden Zuwendung erhielt Frau Jennewein den geradezu frivolen Bescheid, „der französische Soldat sei nicht im Dienst gewesen, er habe seine Tat infolgedessen als Privatperson begangen und sei mithin für seine Tat ausschließlich wie eine Privatperson verantwortlich. Für den französischen Staat könnte keinerlei Schadenersatzverpflichtung anerkannt werden, hinsichtlich der Verbrechen, die ein französischer Soldat außerhalb seines Dienstes begehe." Es wurde ihr deshalb anheimgestellt, ihre Schadenersatzansprüche im Zivilrechtswege gegen den Urheber der Schaden stiftenden Tat geltend zu machen. Auch ein zweites Gesuch der Witwe an die Regierungskommission blieb ohne Erfolg. Die Regierungskommission des Saargebiets teilte der Witwe mit, sie könne nur die Richtigkeit der Darlegungen des kommandierenden Generals bestätigen.

Die Liberale Volkspartei des Saargebiets hat es daher für ihre Pflicht gehalten, diesen jedem menschlichen Empfinden hohnsprechenden Fall dem Völkerbund zu unterbreiten. Die Eingabe besagt u. a., wenn der kommandierende General mit seiner Auffassung Recht behalte, so bedeute das, daß die unter dem Schutz des Völkerbundes stehenden Saarbewohner den Willkürakten französischer Soldaten schutzlos preisgegeben sind.

Der belgische Zwischenfall.

Bekanntlich wurden in der Nähe der „Rheinlust", früher ein Ausstellungslokal, jetzt belgische Kaserne in Oberkassel, zwei belgische Soldaten von unbekannten Tätern erschossen. Der belgische Kommandant in Oberkassel hat darauf folgende Anordnung getroffen:

Von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens muß im besetzten Oberkassel jedermann allein gehen und den Bürgersteig verlassen, sobald er auf 25 Meter an eine Militärperson herangekommen ist, und mindestens zwei Meter vom Bürgersteig entfernt bleiben. Jedermann ist zur Kenntnis zu bringen, daß Streifpatrouillen entsandt werden, um sich von der Befolgung der vorgeschriebenen Maßregeln zu überzeugen und um die Herkunft jeder Person festzustellen, die in dem der Verwaltung Oberkassel unterstehenden Bezirk verkehren. Der zuständige Beigeordnete der Stadt Düsseldorf für den Bezirk Oberkassel, Abg. Odenkirchen, wurde durch die belgische Besatzungsbehörde verhaftet, weil er bis zu einer von den Besatzungsbehörden festgesetzten Frist nicht die richtigen Täter verhaften konnte. Ferner wurde der Sekretär des Beigeordneten in Haft genommen, weil er bis zu einer von der Besatzungsbehörde festgesetzten Zeit Plakate mit dem Aufruf der belgischen Besatzungsbehörde nicht fertigstellen lassen konnte. Wenn unter den in Oberkassel Festgenommenen nicht der Mörder der beiden belgischen Soldaten gefunden wird, sollen der Bürgermeister und der Polizeikommissar von Oberkassel verhaftet werden.

Wie die „Vossische Zeitung" zu dem Zwischenfall noch erfährt, ist der Ermordung der beiden belgischen Soldaten ein Streit in einer Wirtschaft vorausgegangen. Nachts sah ein Düsseldorfer Polizeibeamter noch Licht in einer Wirtschaft in Oberkassel, in der er eine Anzahl Zivilpersonen und zwei belgische Sergeanten vorfand. Aus der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, entwickelten sich Streitigkeiten. Die alarmierte belgische Wache nahm einige Verhaftungen vor. Sie verhaftete u. a. den früheren belgischen Oberleutnant Teters, der dem Wirt zu Hilfe gekommen war. Als der beteiligte deutsche Polizeibeamte eine Stunde später in einer anderen Gegend patrouillierte, wurde er von der belgischen Patrouille verhaftet, weil der Sergeant, mit dem er den Zusammenstoß gehabt hat und ein diesem zu Hilfe kommender belgischer Posten inzwischen erschossen worden waren.

Aus Schlesien und den Grenzgebieten.

Breslau. Sang- und klanglos, ohne preisende Reden und Feierlichkeiten, ist die diesjährige Herbstmesse am 3. September eröffnet worden.

Breslau. Täglich ein neues Beispiel für die Not der Presse: Eines der ältesten demokratischen Blätter Schlesiens, die im 76. Jahrgang erscheinende „Breslauer Morgenzeitung", stellt mit Ablauf September aus wirtschaftlichen Gründen ihr Erscheinen ein.

Breslau. Einen Eispalast in Breslau zu bauen, beabsichtigt die Direktion des Zirkus Busch, man will das Zirkusgebäude am Luisenplatz dazu umwandeln. Die Arbeiten haben bereits ihren Anfang genommen.

Breslau. Eine merkwürdige postalische Verspätung ergibt sich aus einer Geburtstagsglückwunschkarte, die an eine hiesige, jetzt Ofener Straße 29, früher Klosterstraße 39 wohnende Dame gerichtet war. Die Karte ist am 15. August 1914 aufgegeben, mit einer 5-Pfennigmarke freigemacht und ohne Strafporto am 17. August 1922, dem Geburtstage der Dame, richtig in ihre Hände gelangt. Während dieser achtjährigen Spanne Zeit sind die beiden Absenderinnen der Karte längst verstorben. Die Karte scheint, da sowohl die Absenderinnen wie die Adressatin damals zum gleichen Postamt gehörten, auf diesem liegengeblieben zu sein.

Brockau. Der Lokomotivführer Fritz Wilde erhielt den Auftrag, in Wohlau einen Zug abzuholen. Da der abzuholende Zug sich aber noch in Steinau befand, mußte W. in Wohlau umrangieren und erhielt den Befehl, nach Steinau zu fahren. Zu seinem Unglück stand die Doppelweiche am Ende des Ueberholungsgleises auf den Prellbock. Die Maschine überrannte diesen und stürzte den steilen Damm hinunter. Wilde wurde schwerverletzt unter den Kohlen hervorgezogen. Sein Heizer, der Reservelokomotivführer Titze, kam mit leichteren Verletzungen davon.

Brieg. Am 80. Geburtstage des Stadtältesten Spätlich erschienen außer zahlreichen anderen glückwünschenden Abordnungen auch Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung in der Wohnung des Gefeierten und überreichten ihm seine Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt.

Festenberg. Die letzte Stadtverordnetensitzung war nicht nur recht ausgedehnt, denn sie dauerte 4 einhalb Stunden, trotzdem von den vorhandenen 15 Punkten nur 8 erledigt wurden, sie war auch recht bewegt. Es kam zu manchem Zusammenstoß. Lange Zeit nahmen die Fortbildungsschulfragen in Anspruch. Es wurde gegen zwei Stimmen nochmals beschlossen, die Fortbildungsschule aufzulösen.

Frankenstein. Auf einer an der Chaussee Hemmersdorf-Pilz gelegenen Wiese wurde eine weibliche Person erschossen aufgefunden. Man erkannte in ihr die ledige Hedwig Blaschke, die bis zum 1. Juli Köchin bei dem Amtsrat Vogel in Hemmersdorf war. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, lenkte sich auf den Bergarbeiter Bruno Heinze aus Hemmersdorf, mit welchem die Blaschke ein Liebesverhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Der Verdacht bestätigte sich alsbald dadurch, daß man bei einer Durchsuchung der Wohnung des Heinze Patronen von demselben Kaliber fand, mit welchem die Blaschke erschossen worden ist. Heinze ist flüchtig. Bei der Ermordeten wurde ein Geldbetrag in Höhe von 1422 Mark und 5 Pfg. vorgefunden.

Frankenstein. Der bei Hemmersdorf verübte Mord an der Köchin Blaschke, die bekanntlich unweit der nach Pilz führenden Chaussee auf einer Wiese erschossen aufgefunden wurde, ist jetzt aufgeklärt worden; der Urheber der Mordtat, der Bergarbeiter Bruno Heinze aus Hemmersdorf, hat sich selbst den Tod gegeben. Er wurde nicht weit vom Tatort an einem Waldrande ebenfalls erschossen aufgefunden.

Freiburg. Aus Verzweiflung über ein unheilbares Augenleiden verübte hier der 64jährige Fabrikbesitzer Gustav Konrad, der Mitinhaber der Uhrenfabrik „Concordia" Selbstmord. Er begab sich auf den städtischen Friedhof und vergiftete sich dort.

Friedland (Bezirk Breslau). Ein entsetzliches Familienereignis hat sich in Dittersbach zugetragen. Der 60 Jahre alte Landwirt A. Richter geriet mit seiner Frau in Streit, in dessen Verlauf er sein Jagdgewehr ergriff und seine Frau mit dem Gewehrkolben zu erschlagen versuchte. In diesem Moment eilte jedoch der 23 Jahre alte ledige Sohn Anton herbei und schlug mittels einer schmalschneidigen Holzaxt zweimal gegen den Kopf seines Vaters. Der Mann brach tot zusammen.

Gleiwitz. In Klüschau brach in dem Gehöft des Bauern Rudolf Hadtka ein Feuer aus, das sich auf die Nachbargrundstücke fortpflanzte. Bald stand der eine Teil des Dorfes in hellen Flammen. Es trafen acht Feuerwehren aus der Umgegend ein, die das Feuer gemeinsam bekämpften. Zahlreiche Gebäude und Nebengebäude sowie die mit Erntevorräten gefüllten Scheunen und Schober brannten nieder. So sind die Besitzungen von Rudolf Hadtka, Georg Hadtka, Viktorie Mowara, Julius Langer, Johann Stolz, Florian Bortz zum größten Teil vernichtet worden. In den Flammen ist auch der 2 einhalbjährige Knabe des Schwiegersohnes von Georg Hadtka umgekommen. Von der Besitzung des Kaufmanns Hessel ist die mit Erntevorräten gefüllte Scheune verbrannt. Von den genannten Besitzern konnte nur ein Teil der Nebengebäude gerettet werden. Auch der Viehbestand wurde durch den Brand arg gelichtet. Geflügel und Schweine, soweit sie in den Stallungen sich aufhielten, sind größtenteils umgekommen. Der Schaden dürfte sich auf mehr als eine Million Mark belaufen. Der Verlust trifft die Geschädigten um so mehr, als sie durchweg sehr niedrig versichert sind.

Görlitz. In der Nacht zum Freitag ist das Dampfsägewerk Paul Faselt in Penzig zum größten Teile niedergebrannt. Die Schneidemühle, die Kistenfabrik und das Maschinenhaus sind ein Opfer der Flammen geworden, die von 10 Feuerwehren bekämpft wurden. Doch gelang es nur, einige Bretter- und Holzvorräte zu retten. Der Schaden geht in die Millionen. Ueber die Entstehungsursache des Feuers, das im Kesselhause ausgekommen ist, ist nichts bekannt.

Görlitz. In der Nacht wurde durch einen Einbruchsdiebstahl die Firma Knolle um etwa 50 000 Mark geschädigt. Die Diebe erbrachen mit einem Brecheisen die vom Flur nach dem Geschäftslokal führende Ladentür und stahlen erhebliche Posten Wollstoffe, Strümpfe, Oberhemden und Wolle.

Görlitz. Bei dem Schneidermeister Gebauer in Nieder-Penzighammer erschienen zwei Zigeunerinnen, um „wahrzusagen". Sie benötigten hierzu sämtliches Geld im Hause. G. brachte 13 000 Mark zur Stelle. Plötzlich war das Geld verschwunden. Die Zigeunerinnen rissen aus und verschwanden im Walde. Obwohl die beiden Frauen festgenommen wurden, so blieb doch das Geld verschwunden.

Gottesberg. Der Kohlauer Schulstreik ist nunmehr zugunsten der Kohlauer Einwohner entschieden worden. Wie wohl noch bekannt sein dürfte, sollte die Kohlauer Vorstadtschule aufgelöst, und die Kinder sollten in Gottesberg eingeschult werden. Die Kohlauer Bürger nahmen gegen diesen Eingriff in alte Rechte (die Schule besteht mehr als 50 Jahre) energisch Stellung und wurden darin tatkräftig von der überwiegenden Mehrheit der Gottesberger Einwohner unterstützt. Schließlich wandten sich die Kohlauer an den Landtagsabgeordneten Malerobermeister Bayer mit der Bitte, ihre berechtigten Interessen bei den maßgebenden Stellen zu vertreten. Die Schule bleibt nunmehr den Kohlauern nach der neuesten Entscheidung erhalten, und die bereits verfügten Strafmandate betreffs des Schulstreikes sind zurückgezogen worden.

Groß-Strehlitz. In Groß-Strehlitz fand die Gründung der oberschlesischen Siedlungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft mit zunächst 44 Millionen Mark statt. Das Reichsarbeitsministerium und die preußischen Minister für Landwirtschaft, Finanzen, Handel und Gewerbe hatten Vertreter entsandt. Die Gesellschaft nimmt ihre Tätigkeit alsbald auf, da ihr vom preußischen Staat bereits zwei Domänen zur Verfügung gestellt wurden und weitere geeignete Siedlungsobjekte in Aussicht stehen.

Hahnau. Eine ganze Familie in Hintereck erkrankte nach dem Genuß eines Pilzgerichts. Während die Kinder und die Großmutter gerettet werden dürften, ist die Mutter der Kinder, die Kriegerwitwe Mosemann, der Pilzvergiftung erlegen. Es handelt sich um den Genuß des Knollenblätterpilzes, der als Champignon gesammelt worden war.

Hindenburg. In einem Hotel auf der Kronprinzenstraße hob die Kriminalpolizei in der Nacht eine Spielhölle aus, wo um hohe Beträge gemauschelt wurde. Das auf dem Tisch vorgefundene Geld wurde beschlagnahmt.

Hirschberg. In dem Walde erschoß sich der Oberförster und Amtsvorsteher Fröhlich in Dittersbach städt. Was den geachteten Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. — Großkaufmann Herzka in Hindenburg kaufte die Villa „Alwine" in Agnetendorf für 300 000 M., um darin ein Erholungsheim für seine Angestellten einzurichten. — Auf dem Grenzübergange bei der Peterbaude wurden böhmischen Aufkäufern von unserem Grenzschutz Waren für über 300 000 Mark an einem Tage beschlagnahmt.

Jauer. Aus dem Stadtverordnetensaale ist das Bild Kaiser Wilhelms II. entfernt worden. In der letzten Sitzung wurde deshalb folgende Entschließung der deutschnationalen Fraktion vorgetragen: „Wir sehen mit Befremden, daß das Bild Kaiser Wilhelms II. entfernt ist. Wir führen dies auf eine Verordnung des Ministers des Innern zurück, deren Gesetzeskraft wir nicht anerkennen und die wir als einen Eingriff in die städtische Selbstverwaltung ablehnen. Nach einem früheren Beschluß der städtischen Körperschaften sollten die drei Kaiserbilder im Stadtverordneten-Sitzungssaal verbleiben. Wir erheben schärfsten Einspruch gegen die Entfernung des Bildes und bitten dies zu Protokoll zu nehmen." Als Antwort verlas Stadtverordnetenvorsteher Buresch ein Schreiben des Magistrats, worin dieser mitteilte, daß er das Kaiserbild in Ausführung der Ministerialverfügung vom 21. Juli habe entfernen lassen. Eine kurze Aussprache verlief ergebnislos.

Kauffung a. d. K. Der 13 Jahre alte Sohn des Fuhrwerksbesitzers Schnabel ist mit dem Erlös für ein verkauftes Gespann in Höhe von 45 000 Mark verschwunden.

Kosel. Der Maurer Paul Suffner in Militsch hatte sich in Abwesenheit seiner Frau ein Pilzgericht bereitet und mit seinen beiden kleinen Töchtern reichlich davon genossen. Alle drei Personen erkrankten und sind nach qualvollen Leiden der Vergiftung erlegen.

Krummhübel. Auf der Wiesenbaude zechte eine fröhliche Gesellschaft aus dem Innern Böhmens lustig drauf los. Die Pfropfen knallten, und alles war vergnügt. Endlich wurde die Rechnung bestellt. Auf dem Zettel stand eine vierstellige Ziffer. Stolz zog man einige Tausendmarkscheine heraus und legte sie dem Zahlkellner hin. Erstaunt sagte dieser aber: Nein, das sind tschechische Kronen, die hier stehen." — Darob große Entrüstung, seit wann man im Deutschen Reiche Rechnungen mit tschechischen Kronen ausstelle? — Endlich stellte sich das Mißverständnis heraus. Die Guten hatten gemeint, im Deutschen Reiche zu sitzen und ihre Edelvaluta gut ausnützen zu können. Mit Mühe wurde der Betrag aus allen Taschen zusammengekratzt, und mit hängenden Köpfen zog die vordem so fröhliche Gesellschaft ab. — Am 19. August ist Frau Mehrfort aus Berlin-Südende, Halskestraße 14, die seit vielen Jahren in Schreiberhau Kurgast ist, zum dreißigsten Male auf die Schneekoppe gestiegen. Frau Mehrfort wird im Dezember 70 Jahre alt, ist aber, wie man ja aus der Koppenbesteigung schon schließt, noch sehr rüstig. Auf der Schneekoppe wurde zu Ehren der Jubilarin eine kleine Feier veranstaltet.

Langenbielau. Der 67 Jahre alte Rentner Karl Nave warf sich an seinem Geburtstage unweit Creisau nachts vor einen nach Reichenbach fahrenden Personenzuge und wurde von diesem zerstückelt. — Einbrecher, die nachts in die Kanzlei der Verwaltung des Grafen von Seidlitz-Sandreczky in Mittel-Langenbielau eindrangen, öffneten die Behältnisse gewaltsam und nahmen 73 000 Mark in barem Gelde mit sich.

Militsch. Umfangreiche Unterschlagungen begingen zwei bei der Firma Max Schmecht Angestellte, der Lehrling Walter Guhl und der Arbeiter Jänsch. Seit langem fälschten sie Lieferzettel und steckten sich die zum Teil sehr erheblichen Mehrbeträge in ihre eigene Tasche; auch Verkäufe für „eigene Rechnung" wurden von den beiden „stillen Teilhabern" gemacht. Jänsch und Guhl wurden verhaftet.

Münsterberg. Die langjährige Buchhalterin der „Münsterberger Zeitung", Fräulein Luise Brosig, hatte in voriger Woche Champignons gesammelt, zubereitet und gegessen. Gleich darauf erkrankte sie schwer an Pilzvergiftung, und nun ist sie trotz sorgsamster Hilfe nach sechstägigem Krankenlager gestorben. Unter den Pilzen hatten sich einige Exemplare des dem Champignon ähnlichen Knollenblätterschwammes befunden.

Neiße. Der Oberstaatsanwalt gibt bekannt: Um zu verhindern, daß Ausländer unter Ausnutzung der hohen Valuta ihres Geldes Waren in den deutschen Grenzorten aufkaufen, ausführen und dadurch die Versorgung der deutschen Bevölkerung gefährden, werde ich fortan gegen jeden Gewerbetreibenden, der jenem Zweck dienende Waren an Ausländer verkauft, unnachsichtlich wegen Beihilfe zum Unternehmen der verbotswidrigen Ausfuhr strafrechtlich einschreiten.

Nimptsch. In Ranchwitz kam der Handelsmann Paul Thun, ein 49jähriger kräftiger Mann, beim Umbau seines Hauses mit der Hochspannung in Berührung. Er erhielt einen elektrischen Schlag und war sofort tot.

Oels. Wegen der Gewerbesteuer kam es zu einem Konflikt zwischen den bürgerlichen und sozialdemokratischen Stadtverordneten, so daß die letzteren 11 ihre Mandate niederlegten.

Ohlau. Auf dem letzten Viehmarkt war nur der Schwarzviehmarkt von Käufern und Verkäufern gut besucht. Auf dem Pferdemarkt war für bessere Pferde wegen der hohen Preise keine Kauflust. Schlachtpferde wurden bis 12 000 M. bezahlt. Die Preise betrugen für Milchkühe 12 000 bis 19 000 Mark, für einen Ochsen 20 000 Mark, für ein junges Rind 16 000 Mark. Auf dem Schwarzviehmarkt herrschte starke Nachfrage, und trotz der hohen Preise wurden fast alle Tiere verkauft. Die Preise bezifferten sich für Besitzerferkel auf 1300 bis 2000 Mark, für Händlerferkel auf 2200 bis 2800 Mark, für Läufer- und Futterschweine auf 10 000 bis 12 000 Mark.

Oppeln. Der mit Holzabfuhr in den Waldungen bei Kemptziowitz beschäftigte Wirtssohn Plachetka traf auf einen Wilddieb, der sich auf dem Anstand befand und, da er sich verraten sah, schoß. P. brach, in den Rücken getroffen, tödlich verletzt zusammen.

Ratibor. In einem Konfektionsgeschäft in Ratibor wurde der Preis für einen zu liefernden Anzug am Nachmittag um volle 5000 Mark teurer angegeben als am Vormittag. Der sofort verständigte Staatsanwalt begab sich unter Mitnahme zweier Schupoleute in das Geschäft und beschlagnahmte den Stoff.

Reichenbach. Ein Zeichen der Zeit war hier das Auftreten eines erst 15jährigen Knaben, der sich nachts obdachlos meldete und im Asyl untergebracht wurde. Bei seiner Vernehmung bei der Polizei gab er an, daß er „kommunistischer Agitator" sei. Und er blieb auch dabei, daß er in Schlesien umherziehe, um kommunistische Jugendgruppen zu gründen. Als er am nächsten Tage in seine Vaterstadt Breslau „abgeschoben" wurde, beteuerte er der Polizei, daß er in vierzehn Tagen wiederkomme und hier die kommunistische Jugendgruppe bilden werde.

Reichenbach. Ein bei einem Wirtschaftsinspektor in Neudorf bedienstetes Mädchen wurde wegen grober Vernachlässigungen zur Rede gestellt. Aus Rache für den Verweis machte das Mädchen sechs Herrenanzüge durch Zerschneiden unbrauchbar.

Rosdzin-Schoppinitz. Am Bahnübergang stieß ein Auto, in dem der Kaufmann Pasternak aus Kattowitz mit seiner Frau saß, mit einem Zuge der Kleinbahn zusammen und wurde eine ganze Strecke vom Zuge mitgerissen. Dabei wurde Frau Pasternak völlig zermalmt, während ihr Mann und der Chauffeur, die aus dem Auto herausgeschleudert wurden, mit leichten Hautabschürfungen davonkamen.

Rothenburg OL. In einer Zusammenkunft des Krankenkassenverbandes des Kreises Rothenburg war man einstimmig dafür, daß der Ankauf des Bades Hermsdorf im Kreise Goldberg als Genesungsheim stattfinden solle. Die Kosten des Bades belaufen sich auf etwa vier Millionen Mark.

Ruhbank. Die 19 Jahre alte Tochter des Hegemeisters Kliemann ist plötzlich verschieden. Da im Schreibtisch ihres Vaters ein Fläschchen Strychnin verschwunden ist, nimmt man an, daß Selbstmord vorliegt, wiewohl man sich nicht erklären kann, was das gesunde und kräftige Mädchen in den Tod getrieben hat. Der Arzt konnte bei Besichtigung der Leiche keine Strychninvergiftung feststellen, weshalb einige Leichenteile zur chemischen Untersuchung eingesandt werden.

Schweidnitz. Noble Spitzbuben waren am Mittwoch vor Sonnenaufgang auf dem Getreidefelde des Gutsbesitzers Reich in Ludwigsdorf tätig. Sie kamen trotz strömenden Regens mit einem Auto heran, das mit Getreidegarben hoch beladen wurde. Der Eigentümer des Feldes kam gerade dazu, als das Auto davonfuhr. Der Autoführer wurde in Reußendorf festgenommen und das Getreide beschlagnahmt.

Schweidnitz. In der Stadtverordnetenversammlung gab es eine Teuerungsdebatte im Gefolge der Vorstellung eines hiesigen Bürgervereins, worin gewünscht wird, auf Erzeugerkreise, Großhandel und Industrie so einzuwirken, „daß sie auf einen Teil ihrer recht hohen Gewinne verzichten". Dazu wird aus Verbraucherkreisen erwähnt, daß die Käufer selbst oft den Preis der Waren in die Höhe treiben und auf die Schädlichkeit hingewiesen, daß das junge Volk heute zu viel Geld in die Hände bekomme. — Den Kleinrentnern und Minderbemittelten wurde durch Gewährung einer Beihilfe von 300 000 Mark, hauptsächlich zur Beschaffung von Kartoffeln und Kohlen, gedacht. — Weiter kam man auf Mietsfragen zu sprechen, wobei der Dezernent erklärte, daß in unserer Stadt demnächst mit dem 3—6 fachen Betrag der Friedensmiete zu rechnen sei. — Nach dem Tanz den Tod gesucht hat hier ein Liebespaar, der Grubenarbeiter Kattner und das Dienstmädchen Putera. Sie vergnügten sich im Schützenhause beim Tanz und nahmen dann in der Promenade Gift zu sich. Da man sie bald auffand, konnten sie gerettet werden. Das Mädchen wurde dem Krankenhaus zugeführt, der Bräutigam in das Gefängnis eingeliefert.

Seitenberg. Durch Herzschlag verschied beim Kaffeetrinken mit seiner Gattin der allgemein beliebte Buchhalter und Bassist Franz Wolf. Zur gleichen Stunde starb auch seine Mutter, die Witfrau Wolf in Ober-Seitenberg.

Waldenburg. Vor dem Wuchergericht stand der Landwirt Artur Engel aus Groß-Merzdorf, der im April d. J. mit Fuhrwerk nach Waldenburg gekommen war, um Kohlen zu holen. Bei dieser Gelegenheit hatte er mehrere Zentner Kartoffeln mitgebracht, die er verschiedenen Geschäftsleuten mit 260 bzw. 300 Mark anbot, obwohl der Erzeugerpreis damals nur 180 Mark betrug. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er als Landwirt über die Preise hierorts nicht unterrichtet gewesen sein will. Das Urteil lautete auf 6000 Mark Geldstrafe.

Kattowitz. Die Teuerungskrawalle auf dem Wochenmarkt, wie wir sie vor etwa 14 Tagen schon erlebten, wiederholten sich nun in stärkerem Ausmaße. Wieder waren es die Fleischer und dann vor allem galizische Eier- und Obsthändler, gegen die das Publikum mit Stürmung der Stände und Vernichtung der Marktwaren vorging. Zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung mußte die Polizei mit starkem Aufgebot einschreiten.

Nikolai. Bei Nikolai stieß ein Güterzug der das Haltesignal überfahren hatte, auf einen Rangierzug. Bis jetzt wurden 6 Tote und 8 Verletzte gemeldet. Der Sachschaden ist bedeutend.

Königshütte. Ende Juni, also noch vor der Uebergabe, verschwand auf rätselhafte Weise auf dem hiesigen Güterbahnhof ein ganzer Eisenbahnwaggon mit einer Volladung von Rosinen, Mandeln und Erdnüssen. Erst jetzt ist man dahinter gekommen, daß es sich um eine große Schiebung handelt, an der eine Anzahl Eisenbahner beteiligt ist. Es sind bereits fünf Verhaftungen vorgenommen worden.

Aus Auras und Umgegend.

Auras, den 8. September.

* Der nächste Gerichtstag findet in hiesiger Stadt am Sonnabend, den 16. d. M., statt.

* In der letzten Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, die nächsten Uebungen 1 Stunde früher zu legen. Das diesjährige Stiftungsfest soll im Oktober gefeiert werden.

* Der Radfahrerverein Auras wählte in der außerordentlichen Generalversammlung am 16. August d. J. zum 1. Fahrwart Herrn Arthur Nowak. Es wurde beschlossen, an dem Sommerfest des Radfahrervereins Brandschütz und am Fahnenweihefest des Radfahrervereins Frohsinn in Obernigk am 3. d. M. teilzunehmen.

Das Glück der Andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

13) (Fortsetzung.)

Sie sagte nichts mehr. Aber Verdruß und Enttäuschung spiegelten sich nur zu deutlich in ihren Zügen. Er aber schein davon nichts zu merken. Gelassen schritt er an ihrer Seite weiter und machte nur ab und zu eine gleichgültige Bemerkung über die Gegend.

Was das Thema für ihn abgetan? Evelyn wußte es nicht. Für sie aber war es durchaus nicht erledigt.

„Und müßte ich bis zum Aeußersten dafür kämpfen," dachte sie aufgeregt, „ich gebe nicht nach! Ich habe genau dasselbe Recht wie er, mir das Leben nach meinem Sinn zu gestalten, und dieses Recht lasse ich nicht mit Füßen treten!"

Sie hatten unterdes die „Warte" erreicht, einen nach allen Seiten offenen Kiosk, der die Spitze eines felsigen Hügels krönte.

Vorne gegen das Dorf Berdstetten zu, das gerade unter der Warte lag, fiel der Hügel in senkrechter Felswand zu Tal. Rückwärts zog er sich als langgestrecktes Plateau gegen bewaldete Berge und senkte sich zuletzt ziemlich steil in eine Waldschlucht.

Die Aussicht über das weite Berdstettner Tal mit seinen bewaldeten Höhen, malerischen Felsformationen, Schlössern, Villen und Seitentälern war unvergleichlich schön.

„Schade, daß wir Modesta nicht überreden konnten, mitzugehen," sagte Magnus, der sich, mit dem Gesicht gegen das offene Tal zu, auf eine der Rundbänke niedergelassen hatte, „das Bild hier hätte ihr gewiß gefallen. Sie hat so viel Liebe zur Natur und schön — einzig schön ist es da!" Er blickte entzückt in der Runde herum.

Evelyn antwortete nicht. Ihr sagte die Natur nichts, ja sie langweilte sie, wenn nicht Menschen als Mittelpunkt da waren.

Auch Magnus langweilte sie, wenn er, wie jetzt, versunken in seine „Naturduselei" war. Ihr Blick streifte ihn flüchtig und glitt dann gleichgültig über das Plateau, dem sie zugewandt saß.

Plötzlich aber öffneten sich ihre Augen weit und groß. Am Ende des Plateaus, da wo es sich bereits zur Waldschlucht niedersenkte, waren zwei Personen aus dem Wald getreten: Das alte Fräulein Webster und eine stramme hochgewachsene Männergestalt, in der Evelyn auf den ersten Blick Paul Gottorb, den einstigen Hofmeister der Millnerschen Knaben erkannte.

Einige Sekunden lang saß sie ganz starr. Dann schoß ihr das Blut heiß zu Kopf.

Wie kam er hierher — in Fräulein Websters Begleitung?

Aber dann begriff sie plötzlich alles, als habe er selbst es ihr gesagt: Fräulein Webster war die Tante, die irgendwo ein Gut besaß und mit der er zerfallen gewesen war. Und nun hatte er sich ausgesöhnt, um nach Buchegg kommen zu können ... das Rettenegg so nahe lag!

Um ihretwillen war er gekommen — um ihretwillen ...

In dem jäh auflammenden Zorn über seine zähe Dreistigkeit, die nicht begreifen wollte, immer wieder kam — vielleicht noch einmal versuchen wollte ..... mischte sich eine leise, weiche Stimme in ihrem Innern, die flüsterte: Wie sehr muß er dich lieben, daß er, der Stolze, Hochmütige, das über sich vermochte!

Magnus, der korrekte Magnus, hätte es nie getan.

Aber es war zu spät. Sie wollte ja nicht. Sie war ja aus freiem eigenem Willen die Braut des anderen geworden. Wie durfte er sich da noch einmal an sie drängen? Sie von neuem beunruhigen?

Stolz richtete sie sich auf. Da grüßte Gottorb herüber. Und es war etwas sieghaft Triumphierendes in diesem Gruß ....

Magnus, der mit dem Rücken gegen die Waldschlucht saß, konnte die beiden nicht sehen. Evelyn erwiderte den Gruß nicht. Starr, fast feindselig blickte sie hinüber, ohne mit einer Wimper zu zucken.

Aber sie konnte nicht hindern, daß ihr das Blut in heißen Strömen ins Gesicht stieg und ihr Herz in wilder Aufregung schlug.

Nun waren sie beide in der Schlucht verschwunden — gottlob!

Brüsk erhob sie sich.

„Laß uns heimgehen, Magnus!"

„Schon?"

„Ja. Es ist so schwül hier oben. Ich halte es nicht länger aus ..."

Bestürzt bot er ihr den Arm. Sie griff danach und klammerte sich daran, als fühle sie sich plötzlich matt zum Umsinken. Den ganzen Heimweg sprach sie dann unaufhörlich in einer seltsam befangenen Liebenswürdigkeit, die ihn rührte. Denn er nahm sie für das Bestreben, ihre schlechte Laune von vorhin wieder gut zu machen.

Kurz vor dem Schlosse trafen sie auf Modesta und die Gräfin, die aus dem Berdstettner Armenhaus kamen.

15.

Die Gräfin war in glücklichster Stimmung. „Schade, daß ich nicht immer ein so liebes Töchterchen zur Seite habe, wie unsere gute Modesta," sagte sie, ihres Sohnes Arm nehmend, „du glaubst gar nicht, welches Geschick sie hat, jedem etwas Freundliches zu sagen. Wie ein Engel des Lichtes wirkt sie auf meine armen alten Leute. Sie brauchen deshalb gar nicht rot zu werden, Modesta, es ist doch wahr!"

Magnus streifte die feine zierliche Gestalt im weißen Batistkleide mit freundlichem Blick. „Mama hat sicher recht," nickte er, „Engel des Lichts" ist übrigens ein sehr passender Ausdruck für Sie, Modesta. Es geht wirklich immer etwas wie heimliche Lichtstrahlen von Ihnen aus und Ihr Gang hat etwas unirdisch Schwebendes! Und es ist so sehr lieb von Ihnen, Mama auf ihren Samariterwegen zu begleiten. Langweilt es Sie denn nicht?"

Modesta sah verwundert auf.

„Langweilen? Wie könnte es langweilig sein, den armen Leuten ihre Sorgen ein bißchen auszureden?"

„Sie haben eben ein goldenes, kleines Herz!"

Evelyn, in der immer noch alles fiebernde Erregung war und die Modestas „Getue" schon lange albern fand, bemerkte spöttisch: „Du darfst Modestas Worte nicht so wörtlich nehmen, lieber Magnus. Sie liebt es eben immer, sich ein wenig interessant zu machen, und wird die Sache, wie ich sie kenne, bald herzlich satt bekommen. Sicher tut sie es nur, um Mama zu gefallen."

Die Gräfin wollte etwas sagen, aber Magnus, der seine Braut groß ansah, kam ihr zuvor.

„Warum suchst du ein Vergnügen darin, deine Schwester bei jeder Gelegenheit herunterzusetzen?" sagte er schärfer, als er vielleicht beabsichtigt hatte. „Es ist nicht hübsch, das Gute an andern, selbst wenn man kein Verständnis dafür hat, verkleinern zu wollen."

Evelyn preßte die Lippen zusammen und schwieg trotzig. Aber die Gereiztheit, die sie innerlich marterte, hatte nun plötzlich einen Ausweg gefunden.

Kaum waren die Schwestern allein oben in ihren Zimmern, um rasch vor Tisch noch etwas Toilette zu machen, als Evelyn herrisch zu Modesta sagte: „Was bezweckst du eigentlich hier mit deinem Getue? Willst du dich bloß bei meiner Schwiegermutter einschmeicheln oder hoffst du im stillen am Ende gar, mir Magnus abspenstig zu machen?"

„Evelyn!" Modesta wich tödlich erschrocken zurück.

„Nun ja," fuhr diese gereizt fort, „du spielst ja hier in aller Unschuld die Haustochter. Hilfst in der Milchkammer, zählst für die Gräfin das Silber ab und drückst dich überhaupt stets um sie herum —"

„Sie ist so gut zu uns — ich wollte mich dafür nur ein bißchen nützlich machen —"

„So! Und an die Taktlosigkeit, die darin gegen mich liegt, denkst du wohl gar nicht? Fühlst du denn nicht, daß du mich dadurch herabsetzt? Daß, was du tust, man dann auch von mir erwartet? Aber ich denke garnicht daran, bei diesem sentimentalen Dusel mitzutun, und verbiete dir daher ernstlich, hier weiter als „leuchtendes Beispiel" herumzuwandeln. Das merke dir gefälligst!"

„Aber was soll ich denn dann den ganzen Tag anfangen?" stammelte Modesta, ganz niedergeschmettert von diesen Vorwürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Super-phosphat
ab Lager Brausnitz
bietet an
Otto Assmann,
Brausnitz.

Bruchkranke
können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden u Breslau, Hotel Germania, am Hauptbahnhof, am 16. 9. von 9—1 Uhr.
Dr. med. Knopf,
Spezialarzt f. Bruchleid.

Nickel! Messer
Kostenlos gebe ich jedem gern Ausk. über ein einf. oft wunderbares Mittel.
Frau **M. Poloni,**
Hannover D. 73,
Schließfach 106.

Epilepsie-
(Fallsucht, Krämpfe)
Leidende, auch solche die alles umsonst angewandt, verl. kostenlos beiehrende Broschüre.
Adler-Apotheke
Sommerfeld 223 N/L.

Eine gut erhaltene
Stift-dreschmaschine
verk. **Matzke, Kawallen,**
Kreis Trebnitz.

Jg. Kalbskuh
steht zum Verkauf bei
Schlakale, Werndorf,
Kreis Trebnitz.

Obstpflücker
zum baldigen Antritt können sich melden bei
Karl Lucko,
Nieder-Wiesenthal,
Kreis Militsch.
Telephon Gontkowitz.

Pflaumen- u. Obstpflücker
stellt ein **P. Hätzelt,**
Oberglauche,
Kr. Trebnitz.

Zum mögl. baldigen Antritt suche ich ein fleißiges, ehrliches **Mädchen** von 14—15 Jahren für kleine häusl. Arbeiten. Zuschr. mit Ansprüchen erbeten an
B. Wosch, Klettendorf
bei Breslau.

Schluß
der
Inseraten-Annahme
für jede Nummer des „Schlesischen Wochenblattes": **Mittwoch mittag.**
Inserate werden auch v. unseren Kolporteuren zu **Originalpreisen** entgegen genommen.

Die päpstliche Friedensvermittlung.

Der Unterausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses hat in der Untersuchung der päpstlichen Friedensvermittlung des Jahres 1917 u. a. festgestellt, daß ein Friedensangebot Englands im Sommer 1917 nicht vorgelegen habe. Ebensowenig könne in Anbetracht der immerhin fraglichen Verständigungsbereitschaft auf feindlicher Seite von einer starken Friedenswahrscheinlichkeit gesprochen werden. Eine erste, von seiten der deutschen Regierung gewissenhaft zu prüfende Friedensmöglichkeit sei bei Beginn der päpstlichen Friedensaktion vorhanden gewesen. Die Ereignisse der Monate Juli und August in Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten aber die an sich nicht sehr starke Friedensgeneigtheit der Westmächte nicht erhöht. Die deutsche Regierung habe in der formellen Behandlung der päpstlichen Friedensaktion Fehler begangen. Es könne als wahrscheinlich bezeichnet werden, daß England und Frankreich jedenfalls Ende 1917 ein Eingehen auf die päpstliche Friedensvermittlung als nicht in ihrem Interesse liegend betrachteten. Die Frage, ob die päpstliche Friedensaktion allein durch die Verzögerung der von der Kurie gewünschten deutschen Erklärung über die Freigabe Belgiens vereitelt worden sei, könne nicht bejaht werden.

Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.

Wie wir bereits mitteilten, werden die Eisenbahnfahrpreise am 1. Oktober um etwa 50 v. H. erhöht. Diese Erhöhung reicht aber nach amtlicher Mitteilung nicht aus, und es ist deshalb für den 1. Dezember eine abermalige Erhöhung beschlossen worden, und zwar um 60 v. H. der neuen Fahrpreise.

Die vom 1. Dezember 1922 ab gültigen Fahrpreise betragen in Eil- und Personenzügen: 4. Klasse 72 Pf., 3. Klasse 108 Pf., 2. Klasse 180 Pf., 1 Klasse 324 Pf. Das ist das 36fache bis 46fache des Friedenspreises.

Die Schnellzugzuschläge steigen auf: 1. Zone in 1.—2. Klasse 50 M., in 3 Klasse 25 M, 2. Zone in 1.—2. Klasse 100 M., in 3. Klasse 50 M., 3. Zone in 1.—2. Klasse 150 M., in 3. Klasse 75 M. oder gegenüber den Friedenssätzen in der 1. und 2. Zone um das 10fache, in der 3 Zone um das 75fache.

Als Preis für Hundekarten wird die Hälfte des Fahrpreises 3. Klasse beibehalten. Der Preis der Bahnsteigkarten wird von 1,50 M. auf 2,50 M. festgesetzt und die Gebühr für Erlaubniskarten zum Betreten der Bahnsteige zum Aufgeben oder Abholen von Zeitungsbahnhofsbriefen von 30 auf 48 M. monatlich erhöht.

Die Altersgrenzen der Beamten.

Im Reichsministerium des Innern ist der Entwurf eines Gesetzes über die Altersgrenze der Beamten ausgearbeitet worden. Der Entwurf sieht u. a. vor, daß nicht richterliche Reichsbeamte mit dem auf die Vollendung des 65., richterliche Beamte mit dem auf die Vollendung des 68. Lebensjahres folgenden 1. April oder 1. Oktober in den dauernden Ruhestand treten, gleichviel, ob sie sich im aktiven Dienst oder im einstweiligen Ruhestand befanden. Wenn besondere Interessen des Reiches die Fortführung der Dienstgeschäfte durch einen bestimmten Reichsbeamten erfordern, soll die Reichsregierung auf Antrag der obersten Reichsbehörde für ihn die Wirkung dieses Gesetzes von Jahr zu Jahr bis auf den der Vollendung des 68. Lebensjahres des Reichsbeamten folgenden 1. April oder 1. Oktober ausschließen können. Auf Reichsminister soll das Gesetz keine Anwendung finden. Die Grenze des 68. Lebensjahres hätte neben den richterlichen Beamten auch für Professoren an Hochschulen zu gelten. In einem Schlußartikel ist vorgesehen, daß das Gesetz mit seinem Inkrafttreten auch auf jene Reichsbeamten Anwendung findet, welche die Altersgrenze bereits überschritten haben.

Ueber diesen Gesetzentwurf fand im Reichsministerium des Innern eine Besprechung mit den Vertretern der Spitzenorganisationen der Beamtenschaft statt. Hierbei wurden von den Vertretern des deutschen Beamtenbundes, des Gesamtverbandes deutscher Beamten- und Staatsangestelltengewerkschaften und des Gewerkschaftsringes vom Standpunkt des Berufsbeamtentums aus erhebliche Bedenken gegen das Gesetz geltend gemacht. Auch die Vertreter des Reichsbundes höherer Beamten verhielten sich reserviert. Nur der Vertreter des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes erklärte sich mit Tendenz und Inhalt des Entwurfs vollkommen einverstanden und ließ durchblicken, daß er auch gegen eine weitergehende Regelung nichts einzuwenden hätte. Die Regierungsvertreter erwiderten, die Frage werde schon seit dem Jahre 1919 verfolgt. Sie sei zunächst nicht brennend gewesen, weil die Zahl der überalterten Beamten nicht groß war. Jetzt aber sei sie akut geworden, weil diese Zahl immer mehr anwachse, und die Zahl der Pensionierungsgesuche dauernd zurückgehe. Zu den Einzelheiten des Entwurfs wurden verschiedene Wünsche vorgebracht, deren Prüfung die Regierung zusagte. An die Besprechung schloß sich eine Beratung des Gesetzentwurfs mit den Vertretern der Länderregierungen, bei der namentlich die verfassungsrechtliche Streitfrage eine Rolle spielte, inwieweit das Reich berechtigt sei, hinsichtlich der Regelung der Beamtenverhältnisse unmittelbar gültige Bestimmungen auch für die Länder und Gemeinden zu treffen, oder ob sie nur Rahmengesetze schaffen dürfe, in denen die Grundsätze über die Beamtengesetzgebung festzulegen wären.

Notstandsmaßnahmen.

Im Rahmen der von der Reichsregierung unternommenen Aktion zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage sind vom Reichsarbeitsministerium eine Reihe von Maßnahmen in die Wege geleitet worden. Die Rentenempfänger aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung erhalten bisher schon neben einer Erhöhung der Renten laufende Unterstützungen. Zu außerordentlichen Notstandsmaßnahmen stellt das Reich jetzt außerdem 1 Milliarde Mark den Ländern zur Verfügung. Diese oder die Gemeinden, oder beide zusammen sollen aus eigenen Mitteln wenigstens ein Fünftel der aufzuwendenden Beträge beisteuern, so daß rund 1,2 Milliarden Mark außerordentliche Mittel zur Linderung der gegenwärtigen Notlage der Sozialrentner alsbald verwendbar sind. Auf dem Gebiete der Krankenversicherung wird eine Aufbesserung der Leistungen durch Heraufsetzung der Höchstgrenze für die Bemessung des Grundlohns vorgesehen. Außerdem wird die Versicherungsgrenze erhöht. Auf dem Gebiete der Unfallversicherung wird ebenfalls eine Erhöhung der Versicherungsgrenze der für die Berechnung der Leistungen maßgebenden Beträge erfolgen. Auch in der Angestelltenversicherung wird die Versicherungsgrenze erweitert werden. Die Reichszuschüsse an die Länder zur Unterstützung notleidender Kleinrentner sind von 500 Millionen Mark auf eine Milliarde erhöht worden. Die Zuschüsse der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die durch Gesetz vom 21. Juli 1922, mit Wirkung vom 1. August 1922 ab, neu geregelt waren, sind durch Verordnung vom 11. August für den Monat September um durchschnittlich 66⅔ Prozent erhöht. Außerdem soll noch im September eine Nachzahlung erfolgen, die durchschnittlich die Hälfte der am 1. September zahlbaren Teuerungszuschüsse betragen wird, so daß die Teuerungszuschüsse gegenüber den Augustbeträgen insgesamt um rund 140—200 Prozent erhöht sein werden. Die Reichsmittel der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge sind bereits von 500 Millionen Mark auf eine Milliarde Mark erhöht worden.

Ueberwachung der Preisgestaltung.

Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, nach der vornehmlich die Preisgestaltung der notwendigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs wie des Fleisches, des Zuckers, der Fette, der Milch, des Brotes, der Kartoffeln, der Eier, des Obstes, von Gemüse, Kleidungsstücken jeder Art, Wäsche, Schuhwaren, sowie des Holzes und der Kohlen fortlaufend und eingehend zu überwachen ist. Zu diesem Zwecke sollen bei Erzeugern und Händlern auf Märkten in Betrieben und Geschäften die Preise der in Betracht kommenden Gegenstände nach den maßgebenden Grundsätzen der Preisberechnung, insbesondere nach den Gestehungskosten nachgeprüft werden. Wo die Vorschriften über Preisschilder und Preisverzeichnisse aufgehoben sein sollten, sind diese wieder sofort erneut in Kraft zu setzen, und ihre Durchführung ist — unter Berücksichtigung der Valutazuschläge für Ausländer — streng zu überwachen. Bei Entgegennahme von Strafanzeigen aus der Bevölkerung haben die Polizeibehörden jedes Entgegenkommen zu zeigen und angezeigte oder sonst festgestellte Wucherfälle mit äußerster Beschleunigung der Strafvollstreckungsbehörde mitzuteilen, um diese nach Möglichkeit in den Stand zu setzen, die Schuldigen der schnellen Bestrafung entgegenzuführen. Endlich ist dahin zu wirken, daß die Preisprüfungsstellen ihre wichtige Aufgabe mit Tatkraft wieder aufnehmen und durchführen.

Vermischtes.

Die Not der Zeitungen. Der Papierpreis für den Monat September wird sich nach einem Rundschreiben des Druckpapierverbandes auf 85 Mark pro Kilogramm stellen (gegen 20 Pf. zu Beginn des Krieges).

Selbstmord eines früheren Reichstagsabgeordneten. Wie der „Neustadter Kreisbote" meldet, hat sich der frühere Reichstags- und Weimarische Landtagsabgeordnete Paul Lehmann in Gruschwitz bei Weide erschossen. Er litt schon längere Zeit an einer Nervenerschütterung und führte die Tat zweifellos im Zustande schwerer seelischer Depression aus.

Eine Schokoladenfabrik in Lille niedergebrannt. In Lille ist eine große Schokoladenfabrik niedergebrannt. Ueber 10 000 Quadratmeter Bauwerk fielen den Flammen zum Opfer. Bei den Löscharbeiten würde ein Feuerwehrmann verwundet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa fünf Millionen Frank, davon etwa 1½ Millionen an Gebäuden und Maschinen und 3 Millionen an Warenbeständen und Fertigfabrikaten.

Fasanenjagd. Der Bezirksausschuß hat für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau den Schluß der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne und -hennen auf Freitag, den 29. September, festgesetzt, so daß die Eröffnung der Jagd auf die bezeichneten Wildarten am Sonnabend, den 30. September, stattfindet.

1 Zwanzigmarkstück = 5000 Papiermark. **Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 4. bis 10. September unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 5000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 2500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 120fachen Betrage des Nennwertes statt.**

Eine leere Postkarte 20 Pfennig. Für die Postkarte ohne Marke nimmt die Reichspost jetzt 20 Pfennig, ebensoviel für eine Paketkarte, Postauftragskarte und Postanweisung.

Waffenfund bei Bremen. Am 25. August wurden auf dem Grundstück des Kaufmanns W., Schwachhäuserstraße, in Bremen in einem verschlossenen Schuppen 883 Infanteriegewehre, Mo-71, 71/84, Werdergewehre und Karabiner, Modell 71, sowie etwa 50 000 Schuß dazugehörige Munition gefunden. Die einzuleitende Untersuchung wird ergeben, inwieweit sich der Beschuldigte strafbar gemacht hat.

Hilfsaktion für Rentenempfänger. Auf Einladung des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands haben im Reichstage Sitzungen stattgefunden, in denen Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft, des Reichsarbeitsministeriums und des preußischen Wohlfahrtsministeriums anwesend waren. Von den Vertretern wurde angeregt, für alle Renten- und Armenunterstützungsempfänger sofort eine große Unterstützungsaktion einzuleiten. Gedacht ist daran, den Wert bzw. Ertrag einer Arbeits- oder Geschäftsstunde für die Hilfsbedürftigen abzuführen. Die Vertreter sämtlicher Spitzenorganisationen sagten ihre Mitwirkung zu. Das Reichsarbeitsministerium soll veranlaßt werden, schnellstens einen Aufruf an das deutsche Volk zu erlassen und das Hilfswerk großzügig in Angriff zu nehmen.

Vom Stiefvater erschossen. In Buxtehude bei Hamburg ist der Sohn des verstorbenen Direktors der dortigen Malerschule Eiserwag von seinem Stiefvater, Oberleutnant a. D. Schuch, erschossen worden. Zwischen beiden bestanden schon seit längerer Zeit Familienzwistigkeiten.

Sie versteht's. Eine Buchhalterin in einr Möbelgrosshandlung in Berlin hat, nachdem sie sich das Vertrauen ihres Chefs errungen hatte, über eine viertel Million unterschlagen. Sie hatte bereits früher Veruntreuungen verübt, deren Gewinn sie mit einem großen Anhang in Nachtlokalen verpraßt hatte.

Einstellung von Freiwilligen bei der Reichswehr. Die Reichswehr stellt zum 1. Oktober wieder Freiwillige ein. Die Soldaten, die sich auf zwölf Dienstjahre verpflichten müssen, sollen nur äußerst gesunde und kräftige Leute sein. Neben dem militärischen Dienst erhalten die Freiwilligen auch eine gründliche Ausbildung in allen Sportzweigen, wie Leichtathletik, Fußball, Turnen und Schwimmen. Jeder kann nach Maßgabe seiner Kenntnisse und Fähigkeiten zum Offizier befördert werden. Die Soldaten sind in das Reichsbeamtenbesoldungsgesetz einbegriffen. Während der Dienstzeit erhalten die Soldaten eine weitere Schulausbildung, die ihnen den späteren Uebergang in den Beamtenberuf oder in eine gewerbliche Tätigkeit nach Ablauf von zwölf Jahren erleichtern soll.

Ungültigkeit der Germaniamarken. Der Verkauf der Postkarten, Kartenbriefe und Postanweisungen mit dem Wertstempel des Germaniabildes wird ebenfalls, wie der der Freimarken dieser Ausgabe, Ende September eingestellt. Nach diesem Zeitpunkt in den Händen des Publikums befindliche derartige Vordrucke sowie auch Briefumschläge und Streifbänder mit eingedrucktem Wertstempel sollen mit Rücksicht auf ihren hohen Herstellungswert aufgebraucht werden dürfen. Ein Umtausch erfolgt deshalb nicht.

Gegen „Deutschland über alles". In Brandenburg a. H. wurde in einem Kaffeehause ein Volkslieder-Potpourri gespielt, das in „Deutschland, Deutschland über alles" ausklang. Die vor dem Kaffeehaus zusammengeströmte Menge, größtenteils von einer kommunistischen Versammlung kommend, von 400 Personen, johlte und drohte, bei einer Wiederholung des Verses „Einigkeit und Recht und Freiheit" das Lokal zu stürmen. Der Blumenschmuck wurde von der Veranda des Lokals heruntergerissen. Die zu Hilfe gerufene städtische Polizei unternahm nichts gegen die Demonstranten, die die Internationale sangen und Hochs auf die Internationale ausbrachten, während die Gäste zum Verlassen des Cafees gezwungen und das Lokal geschlossen wurde. Der Inhaber des Cafees beabsichtigt, die Stadtverwaltung für die erlittene Geschäftsschädigung haftbar zu machen.

Die erste Tollwutimpfung. In Paris lebt noch heute der Mann, der sich als erster in der Welt der Pasteurschen Tollwutbehandlung unterzog. Er heißt Josef Meister und ist Pförtner im Institut Pasteur. Es war an einem Sommertag des Jahres 1885, als der damals noch in jugendlichem Alter stehende Meister eine Besorgung für seinen Vater machen mußte. Es war fünf Uhr morgens, und er schlenderte auf einem Feldweg seines Heimatortes dahin, als er plötzlich von einem Hunde angefallen wurde, der ihm einen tiefen Biß in die Hand versetzte. Vor Schreck fiel der Junge zu Boden; das war für den wütenden Hund das Signal sich auf ihn zu stürzen und ihm das Bein zu zerfleischen. Er würde sein Opfer vielleicht zerrissen haben, wenn nicht ein Bauer auf das Geschrei des Gebissenen herbeigestürzt wäre und den rasenden Hund mit einer Wagenrunge erschlagen hätte. Man kann sich die Verzweiflung der Mutter denken, als bei der tierärztlichen Untersuchung der Hund als toll erkannt wurde. Gerade in jenen Tagen hatten die Blätter Berichte über die ersten Versuche eines gewissen Pasteur gebracht, Versuche, die darauf abzielten, die Tollwut durch Impfung mit Rückenmark wuterkrankter Tiere zu heilen. Die Mutter begab sich sofort mit ihrem Sohn nach Paris und lief von Krankenhaus zu Krankenhaus, um die Wohnung dieses Pasteur zu erfahren, aber niemand konnte ihr seine Adresse mitteilen. Und als die verzweifelte Frau den Aerzten die Zeitungsnotiz zeigte, die sie zur Reise nach Paris veranlaßt hatte, zuckten diese nur die Achseln und hatten für sie nichts als ein mitleidiges Lächeln übrig. Dadurch aber ließ sich die Frau nicht nicht beirren, und schließlich fand sie auch eine Person, die ihr Pasteurs Wohnung nannte. Sie begab sich sofort zu dem Gelehrten und bat ihn flehentlich, ihren Jungen zu heilen. Pasteur zeigte sich zunächst zurückhaltend und wies darauf hin, daß sein Verfahren sich bisher nur auf Tiere beschränkt habe, und daß er nicht sagen könne, wie seine Wirkung auf den menschlichen Körper sein würde. Die Mutter bat er aber so dringend, daß sich Pasteur endlich bereit erklärte, den Versuch zu machen. Mit begreiflicher Erregung nahm er die Einspritzung vor. Die Behandlung dauerte 21 Tage und hatte den Erfolg, daß Meister als vollständig außer Gefahr entlassen werden konnte.

Das Rekordhonorar von 90 000 Pfd. Sterl., das Lloyd George für seine Memoiren erhält, ist bereits gemeldet worden. Englische Blätter rechnen aus, daß er mit diesem Buch noch mehr verdienen wird, und zwar dürfte er für das Wort etwa ein Pfund bekommen, also nach dem jetzigen Valutastande mehr als 4500 M., Das Buch wird nämlich aus etwa 150 000 Worten bestehen und seine Erträge werden mit den Honoraren, die er außerhalb Englands erhält, mindestens 150 000 Pfd. Sterl. betragen. Jedenfalls hat er damit eine Rekordziffer erreicht. Alle Honorare, die sonst für die jetzt so beliebten Erinnerungen gezahlt wurden, sind dadurch in den Schatten gestellt. Nach den Angaben Londoner Blätter soll der Kaiser für seine demnächst erscheinenden Lebenserinnerungen 40 000 Pfd. Sterl. erhalten. Hindenburg erhielt nur 10 000 Pfd. Sterl. und die Honorare für Ludendorff werden mit 12 000 bis 14 000 Pfd. Sterl. berechnet. Lloyd George schlägt auch die Dichter mit seinem Honorar, denn der größte Romanerfolg der letzten Zeit in den angelsächsischen Ländern, das Buch „Wenn der Winter kommt" von Hutchinson, brachte seinem Verfasser nur 70 000 Pfd. Sterl.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 6 Septbr. 1922. Der Auftrieb betrug: 966 Rinder, 974 Schweine, 892 Kälber, 495 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

	6. Septbr.	30 August
Rinder. Ochsen: vollfl., ausgem.	5500—6 00	5500—6000
vollfl., ausgemäst. 4—7 Jahre	5000—5500	5000—5500
jg., nicht ausgem., ält. ausgem.	4400—5000	4400—5000
mäß. gen. junge, gut gen. ältere	bis 4200	bis 4400
Bullen: vollfl. ausgewachsene	5900—6400	5500—6000
vollfleischige jüngere	5400—5900	5000—5500
mäß. gen. junge u. gut gen. ältere	4400—5400	4000—5000
Kalbende Kühe: vollfl. ausgem	5300—5800	5300—5800
vollfl., ausgem. Kühe bis 7 J.	4800—5200	4800—5200
ält. ausgem, wenig entw. jüng.	4000—4800	4000—4800
mäßig genährte Kühe u. Kalben	3000—4000	3000—4000
gering genährte Kühe u. Kalben	bis 3000	bis 3000
Fresser: gen. Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber. Doppellender feinst. Mast	—	—
feinste Mastkälber	—	—
mittl. Mast- u. beste Saugkälber	7500—8000	7000—7600
gering. Mast- u. gute Saugkälber	7000—7500	6400—7000
geringe Saugkälber	5500—7000	5000—6400
Schafe. Mastlämm., jg. Mastham.	5800—6200	5500—6000
ält. Masthamm., ger. Mastlämm.	5000—5800	5000—5500
mäß. genährte Hammel u. Schafe	4000—5000	4000—5000
Weidemastschafe: Mastlämm.	—	—
geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine, fette, üb. 150 kg Lbdg.	—	—
vollfl. üb. 120—150 kg Lbdgew.	13000—14000	12500—13500
vollfl. üb. 100—120 kg Lbdgew.	12000—13000	12000—12500
vollfl. üb. 80—100 kg Lbdgew.	11000—12000	11500—12000
vollfleisch. bis 80 kg Lbdgew.	bis 11000	bis 11000
Sauen und geschnittene Eber	10000—13000	10000—12000

Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber glatt, bei Schweinen und Schafen in geringerer Ware langsamer.

Die Spanne zwischen Stall- und Marktpreisen wird unbedingt durch die notwendigen Händlerspesen für Fracht-, Markt-, Futter- und Versicherungsgebühren, Umsatzsteuer und dgl., sowie durch den unvermeidlichen Gewichtsschwund vom Stall zum Markte.

Ausfuhr nach Oberschlesien: 104 Rinder, 213 Schweine, 13 Kälber, 8 Schafe; nach Mittel- und Niederschlesien: 60 Rinder, 27 Schweine, 1 Kalb, 7 Schafe; nach Sachsen: 118 Rinder, 5 Kälber; nach Süddeutschland: 16 Rinder; unverkauft nach anderen Plätzen: 3 Rinder. Ueberstand verbleiben: 1 Rind, 62 Schweine.

Denkmalsschändung in Flensburg. Am Sedantage wurde in Flensburg das Denkmal des alten Kaisers mit roter Farbe beschmiert. Im Laufe des Tages wurden von verschiedenen Seiten Blumenspenden am Denkmal niedergelegt.

Wenn Buchstaben schwimmen

und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir.

Optiker Garai, Breslau, Albrechtstr. 4.

Großhandelspreise für Gemüse und Obst.

Auf dem Breslauer Frühmarkte wurden am 5. September verzeichnet: Blattspinat 450—500 M, Weißkohl 280—310 M., Wirsingkohl 350—450 M, Zwiebeln 700—900 M., Schnittbohnen 700—800 M, Kartoffeln 270—290 M., Aepfel 200—600 M, Birnen 200 bis 700 M., Salatgurken 300—400 M je Zentner, Einlegegurken 70—75 M., Oberrüben 10—40 M. je Schock, Mohrrüben 20—25 M. je 12 Bd., Blattsalat 6—12 M. je 12 Köpfe. Zufuhr sehr stark, Gemüsepreise wenig geändert, Obstpreise nachgebend.

Breslauer Produktenmarkt vom 6. September.

Amtlicher Stimmungsbericht. Getreide: Preise außer Roggen, Weizen nominell. Oelsaaten: Ermattet, Preise nominell. Futtermittel: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen: für 50 Kilogramm:

Getreide:	6.	Oelsaaten:	6
Sommergerste	2100-2000	Hanfsaat	—
Wintergerste	—	Leinsamen	—
Hafer	2000-2200	Mohn (blau)	—
Hirse	1800-2200	Raps (Winter	7600—8000
Roggen	2200	Senfsamen	6000—6500
Weizen	2700		

Speisekartoffeln (Erzeugerpreis) 220 M.

Hülsenfrüchte:	5	1
Viktoriaerbsen (gute d letzten Ernte)	3800-4000	3800-4000
Kleine gelbe Erbsen	—	—
Futter-Erbsen	—	—
weiße Bohnen	—	—
Raungoonbohnen	—	—
Pferdebohnen	—	—
Wicken	2000	2000
Peluschken	2600	2600
Lupinen gelb	160 -1800	1600-1800
Lupinen blau	1200-1400	1200-1400

Amtliche Notierungen für 50 kg Dienstag und Freitag.

Mühlenerzeugnisse:	5.	1.
Weizenmehl . . . . 100 kg	8400-8800	8400-8800
Roggenmehl . . . „	6400-6800	6400-6800
Auszugsmehl . . . „	8900-9300	8900-9300

Futtermittel. Nachstehende amtliche Preise für Futtermittel kommen jeden Dienstag heraus und verstehen sich für 50 kg. Parität Waggon frei Breslau für ganze Wagenladungen.

	6		6.
Weizenkleie	1650-1750	Reisfuttermehl	1850-1950
Roggenkleie	1700-1750	Biertreber	1750-1850
Gerstenkleie	—	Malzkeime	1800-1900
Leinkuchen	3100-3200	Trockenschnitzel	1700-1800
Rapskuchen	1800-1900	Biertrebermelasse	1500-1550
Palmkernkuch.	2000-2100	Palmkernmelasse	1450-1500
Sesamkuchen	—	Torfmelasse	1100-1150
Kokoskuchen	2100-2200	Mais	2500-2600
Palmk.-Schrot	1800-1900	Weizenkleiemelasse	1450-1500
		Sojaschrot ca. 44 %	2700—2800.

Silber- und Gold-Bruch,

alten Schmuck usw., auch Münzen

kaufe z. Einschmelzen zu höchsten Preisen.

Silberwarenfabr. Julius Lemor,

Breslau-West, Fischergasse 11 (8-5 Uhr).

Was ist ein Brief? — Ein Stück Papier,
Das man zerreißt, zerknittert,
Aber auch als Schatz bewahrt,
Vergilbt schon und verwittert.

Ludwig Hölty.

Tag.	Datum.	S.-A.	S.-U.	Mond-Aufgang.	Mond-Untergang.
Sonntag	10 Sept.	5.27	6.26	nachm. 8.12	vorm. 9.27
Montag	11. „	5.29	6.24	„ 8.42	„ 10.29
Dienstag	12. „	5.31	6.21	„ 9.16	„ 11.30
Mittwoch	13. „	5.32	6.19	„ 9.55	nachm. 12.30
Donnerstag ☾	14. „	5.34	6.17	„ 10.43	„ 1.28
Freitag	15. „	5.35	6.14	„ 11.38	„ 2.22
Sonnabend	16 „	5.37	6.12	„	„ 3.16

Bauernregeln

Donnert's im September noch,
Wird der Schnee um Weihnacht hoch.

An dem Tag Marie Geburt
Nimmt die Schwalb' den Reisegurt.

Druck und Verlag: Maretzke & Märtin, Trebnitz i. Schles. — Für den Inhalt verantwortlich: Felix Maretzke, Trebnitz.